

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erzgebirge



alle Städte.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Neues Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum in den Kreisen Glöbberg, Schönau, Eisenberg, Landesgut und Vollenhain wöchentlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Textteil die Seite 20 Pf.; allererste Seite Seite 75 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 15. September 1915

Nr. 254

Verkaufspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Abosträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler, für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote“ a. d. Riesengebirge.

Der russische Widerstand abermals gebrochen. Die Engländer in peinlicher Lage. — Der brodelnde Balkan.

Große, hartnäckige Kämpfe waren in den letzten Tagen auf der ganzen Front von der Düna bis zum Dniestr entstanden. Es war unverkennbar, daß in der russischen Kriegsführung in den letzten Tagen ein Umschwung eingetreten war. Der Widerstand der Russen hat überall an Stärke und Hartnäckigkeit zugenommen, sie hatten auch anscheinend an verschiedenen Stellen neue Verstärkungen herangeholt oder wenigstens Truppenverschiebungen innerhalb der Gefechtsfront vorgenommen, durch die es ihnen möglich geworden ist, an einzelnen, von ihnen für entscheidend gehaltenen Stellen überlegene Kräfte zu vereinigen, mit denen sie alsdann zum Gegenangriff vorgegangen sind. Hierbei sind ihnen auch örtliche Erfolge nicht verweigert geblieben, ohne daß sie allerdings einen Umschwung der Lage herbeiführen konnten. Noch immer läßt es sich aber nicht übersehen, auf welche Ursachen dieser erneute Widerstand zurückzuführen ist, und ob tatsächlich die Russen ihre gesamten, noch verfügbaren Kräfte eingesetzt haben, die eine Entscheidung herbeizuführen. Ebenso wenig ist es zu erkennen, ob sich darin schon der Einfluß und die Einwirkung des neuen russischen Oberbefehls ausdrückt, für den anscheinend der General Ruzki in Aussicht genommen ist, da er nach den letzten Nachrichten zum Generaladjutanten des Zaren befördert sein soll. Nach den letzten Nachrichten ist der Widerstand aber auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gänzlich überwunden. Ueberall sind die Russen geschlagen, die verschiedenen Abschnitte von den Verbündeten siegreich überschritten und die Russen auf der ganzen Front verworfen. Die Verbündeten können nunmehr die Verfolgung wieder im alten Tempo fortsetzen und den Gegner weiter zurückwerfen. Auf dem nördlichen Heeresflügel hatten die Kämpfe, wie an den vorhergehenden Tagen gemeldet war, einen größeren Umfang angenommen, bei denen zahlreiche Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet waren, so daß man auf eine günstige Entwicklung schließen konnte. Dies geht auch aus dem letzten russischen Generalstabbericht hervor, wo von einer energischen Offensive der deutschen Truppen mit bedeutenden Kräften in der Gegend östlich von Wilkomierz die Rede ist, und wo ferner erwähnt wird, daß die Deutschen auf der Straße nach Dünaaburg und den benachbarten Straßen vorwärts schreiten, und daß zu gleicher Zeit bedeutende deutsche Kräfte in der Gegend östlich von Schwinwind mit der allgemeinen Richtung von Wilkomierz auf Swientland vorgehen. Aus diesen russischen Angaben gewinnt man das Bild eines erfolgreichen Vorgehens des gesamten deutschen Heeres aus der allgemeinen Linie Wilkomierz-Gegend westlich Dünaaburg mit der Front nach Südosten.

Nach dem letzten Telegramm des Großen Hauptquartiers ist der Feind auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friederichstadt und Jacobstadt aus mehreren Stellungen verworfen und weicht überall aus. Die deutschen Truppen haben mit ihren vordersten Abteilungen bereits die Straßen Edenrasen-Rakischki erreicht und stehen

damit nur noch 30 Kilometer südöstlich von Jacobstadt entfernt. Weiter nach Süden ist die Verfolgung in flotten Gängen und hat die Bahnlinie Wilna-Dünaaburg-Petersburg an mehreren Stellen erreicht. Westlich von Grodno wurde der Gegner ebenfalls verworfen. Nördlich und südlich von Wolkowisch wurde der Belwianka-Abschnitt in breiter Front siegreich überschritten, wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Auf dem südlichen Heeresflügel drängen die Verbündeten beiderseits der Straße Kobryn-Koslow-Sonim vor. Der Feind ist dort erneut verworfen, wobei er über 2000 Gefangene und elf Maschinengewehre verlor. Die Verbündeten setzen also von Süden her ihre Offensive gegen die linke Flanke der russischen Stellungen an der Belwianka erfolgreich fort.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben die Russen ihre Gegenoffensive in die Mitte der ganzen Front verlegt. Sie sind mit stark überlegenen Kräften über die Brückenköpfe, die sie noch am Westufer des Sereth-Abschnittes besaßen, offensiv vorgegangen, und haben ihre Angriffe an mehreren hintereinander liegenden Tagen wiederholt. Sie haben auch die Armee Graf Bothmer dadurch veranlaßt, aus der Sereth-Niederung selbst auf die weiter rückwärts befindlichen Höhen des östlichen Strypausers zurückzugehen, weil sie sich besser zur Verteidigung eignen, als die in der Tiefe gelegenen Stellungen, und von der Höhe herab die vordringenden russischen Kolonnen leichter durch ein wirksames Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer gefaßt werden konnten. Hier sind auch tatsächlich alle russischen Angriffe zum Scheitern gebracht. Es ist den Russen also bisher lediglich gelungen, die Stellungen der Verbündeten um einige hundert Meter zurückzudrängen, nirgends haben sie aber einen wirklichen Durchbruch der Stellungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erzielt, und damit ist schon ein wirklich bleibender und durchschlagender Erfolg für sie ausgeschlossen.

Die Zurückverlegung der Front hatte zunächst nur am mittleren Serethlauf, hauptsächlich in der Gegend von Trembowla stattgefunden. Nach den letzten Nachrichten hat sie sich aber noch weiter nach Norden erstreckt. Die russischen Angriffe bei Larnowol sind zwar auch an den letzten Tagen abgewiesen worden, aber um günstigere taktische Verhältnisse zu erzielen, haben die Verbündeten auch hier in der Nacht freiwillig und gänzlich unbelästigt vom Gegner ihre vordersten Stellungen geräumt, und haben neue, um einige Kilometer westlich gelegene Positionen eingenommen. Daß diese Zurückverlegung der Front ohne Einfluß auf die Gesamtlage ist, wird namentlich dann deutlich, wenn man die Verhältnisse auf den Flügeln berücksichtigt. Die Armeen Buchallo und Boehm-Ermolli haben im Norden ihren Vormarsch erfolgreich fortgesetzt. Der ersteren gelang es, den Gornilich nördlich von Rowno bei Derazno zu überschreiten, und damit in das Gebiet unmittelbar nördlich der Festung einzudringen, während andere Kräfte gleichzeitig von Westen her in frontalem Vor-

gehen in siegreichen Gefechten in dem Stubial-Abchnitt stehen und ihn ebenfalls schon an mehreren Stellen überschritten haben. Damit sind die Verbündeten bereits in das Vorgebiet der Festung eingedrungen. Weiter im Süden haben österreichisch-ungarische Truppen die Skwa bei Dubno überschritten und auf dem Ostufer festen Fuß gefaßt. Sie sind weiterhin bis an das Höhenland von Kremienice, östlich von Brody, siegreich vorgeedrungen. Die Armee Boehm-Ermolli hat ihren Vormarsch von Zaslau auf dem Ostufer des Sereth in nordöstlicher Richtung gegen die Linie Larnopol-Bharas fortgesetzt und hat damit, wie in einer Mitteilung aus dem österreichischen Kriegspressequartier ausdrücklich hervorgehoben wird, die russische Serethstellung in der Flanke bereits durchbrochen und umgangen. Dasselbe ist auch im Süden durch die Armee Blanaer-Balkin an der Einmündung des Sereth in den Dniestr erfolgt. Alle Versuche der Russen, die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen in dem Sereth-Dniestriwinkel zu erobern, sind gänzlich ergebnislos gewesen. Das erfolgreiche Vorgehen der Verbündeten auf den Flügeln muß eine flankierende Wirkung auf die frontalen Kämpfe ausüben und hebt die dort von den Russen gemachten Erfolge vollkommen auf.

Die Italiener entfalteten in den letzten Tagen wieder lebhafte Anariffstätigkeit am oberen Monzo, auf der Straße Blitsch-Wrlic; sie wollen anscheinend von hier aus die Front unserer Verbündeten bei Tolmein und Görz umfassen. Unterstützt wurden ihre Anariffe durch Unternehmungen mehr demonstrativer Art am Doberdo-Plateau. Irrendwelschen Erfolg vermochte der Feind nicht zu erzielen.

Die englischen Betrachtungen, welche im Anschluß an den russischen Rückzug angestellt werden, werden immer trüber. Der englische Munitionsminister greift, um England aus seiner Bequemlichkeit aufzurütteln, zu ziemlich starkem Geschwätz, wenn er sagt, Frankreich könnte nicht mehr leisten als jetzt, und deshalb bleibe nur noch Großbritannien übrig. Der Weg, den Großbritannien während der nächsten drei Monate einschläge, werde das Schicksal dieses Krieges entscheiden. Hierin liegt das wertvolle Eingeständnis, daß England von Rußland und Frankreich nicht mehr erhofft, als der augenblickliche Stand der Dinge zeigt. Rußland ist geschlagen, und Frankreich vermag keinen Sieg zu erringen. Also müsse England die ganze Sache jetzt allein schaffen. Wenn es nicht in der nächsten Zeit nachweise, daß es imstande sei, die Gesamtlage zu ändern, müsse auch England die notwendigen Folgerungen ziehen und dem Gedanken an Frieden näher treten. Dieser Gedanke wird auch England durch seine eigenen Mißerfolge nahe genug gerückt. Eben haben seine Truppen wieder eine erhebliche Niederlage in Mesopotamien davongetragen. Die deutschen Seppelkine haben schon einen neuen nächtlichen Angriff auf London ausgeführt, und die Sage in Indien scheint recht schlimm zu sein, was eine Nachricht über eine bisher noch ganz unbekannte Erhebung der Bewohner von Ceylon dartut. In der Bevölkerung macht sich auch immer mehr wachsende Unzufriedenheit geltend. Daraus deuten die Meldungen, welche auf den voraussichtlichen Gang der Parlaamentsverhandlungen, die gegenwärtig wieder aufgenommen werden, hinweisen. Es wird hierbei gesagt, daß sich die englische Nation frage, „ob man die richtige Regierung für die Kriegsführung habe“. Das läßt allerdings darauf schließen, daß „russische Erdbeben“ im Parlament in Aussicht stehen.

Eigenartig ist die Haltung der kriegsführenden Parteien zu Skandinavien. Deutschland erweist sich als sehr geschickt auf diesem Gebiete. Es kommt den Norwegern entgegen, indem es für einen norwegischen Dampfer Schadenersatz leistet, den es eigentlich zu leisten garnicht nötig hat. Es gewährt den Schweden billige Leasinganne nach Amerika vermittels des Funkspruchturmes in Rauten, so daß Schweden die englische Vermittlung auf diesem Gebiete entbehren kann und den Schikanen der Engländer nicht mehr ausgesetzt ist. England unterstützt uns geradezu hierbei, denn wenn es Schweden keine Kohle mehr liefert und dessen Industrie hierdurch in schwerer Weise schädigt, so wird es sich kaum einbilden können, daß es sich damit Schwedens Sympathien erwirbt. Mit dem Geschenke des Tauchbootes „E 13“ an Dänemark wird es dieses auch nicht hinter dem Ofen herborlocken. Wenn die deutsche Verständigung mit Skandinavien von Dauer ist, so kann man wohl auf eine gewisse künftige Einheit des Germanentums rechnen.

Die deutschen U-Boote zeigen auch im Mittelmeer eine immer größere Wirkung. Das Mittelmeer betrachtete der Bierverband bis jetzt als sein eigenes Herrschaftsgebiet, und nun fangen die deutschen U-Boote an, auch hier ihre Tätigkeit zu entwickeln. Besonders in Frankreich berührt das peinlich. Der Temps macht zwar den lächerlichen Versuch, die Anwesenheit der deutschen Tauchboote im Mittelmeer als eine Folge der englischen Verfolgung hinzustellen, aber er kann sich doch der Einsicht nicht verschließen, daß es „eine gewisse moralische Wirkung“ ausübt, wenn die deutschen Tauchboote so weit von ihrer Basis mit solcher Sicherheit operieren. Wir können der französischen Presse ihre Niedergedrücktheit. Von Uebermut in der Anschauung der Kriegslage, wie das bisher üblich war und dem gallischen Geiste so vorzüglich entsprach, ist in der letzten Zeit in Frankreich wenig zu bemerken.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 13. September. Amtlich wird verlautbart, 13. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front dauern an. An der Serethmündung wurden starke feindliche Kräfte zurückgeworfen. Der Kampf führte an zahlreichen Stellen zu einem Handgemenge in den Schützengraben. Nordwestlich von Strusaw brachen mehrere russische Vorstöße unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen. Andere wurden mit dem Bajonett abgewiesen. In der Nacht bezogen die bei Larnopol kämpfenden verbündeten Truppen eine auf den Höhen von Kaslow und Jekaleria eingerichtete Stellung, die an unsere auf dem Ostufer der mittleren Strava befindliche Front anschließt. Die Bewegung wurde vom Gegner nicht geföhrt. Bei Nowo-Aleksinier sind heftige Kämpfe im Gange. Westlich von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorgeedrungen. In der Gegend von Derzano warfen wir den Feind an mehreren Punkten, wobei sich das Wiener Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24 besonders hervorhat. Die 8. und 9. Streiträfte in Litauen nahmen bei ihrem vorgezogenen Sturm auf das Dorf Saurath neun Offiziere und 1000 Mann gefangen und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Iulienländischen Front nahmen gestern die Kämpfe in den Rängen von Blitsch und Tolmein mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen; wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos alle Stellungen. Im Raume von Blitsch setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Doombon und ein Durchbruchversuch gegen die Hänge dieses Berges gescheitert war, nachmittags Kräfte von Südwesten her gegen den Jaworek und die Golobar-Planina an. Gegen Abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen. Italienische Artillerie beschloß hier die Ansammlungsrunder ihrer eigenen Infanterie mit sichtlich Wirkung. Im Dräse-Gebiete, wo der Gegner schon im vorgezogenen Kampfe über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nachmittag wieder ein Angriff zusammen. Den Tolmeiner Brückenkopf griffen die Italiener viermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßige Ruhe. An der Tiroler Front waren neuerliche Annäherungsversuche des Feindes gegen unsere Vornstellung ebenso fruchtlos wie alle früheren. Vor der Grenzbrücke liegen weit über hundert tote Italiener.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

Russischer Decreesersatz.

wb. Berlin, 14. September. Wie dem Totalanzeiger über Kopenhagen gemeldet wird, hat der Zar einen Befehl über die Einberufung der ungedienten Reichswehr zweiten Aufgebots unterschrieben. Die Einberufenen müssen binnen drei Tagen zur Abreise bereit sein.

Bessarabien.

wb. Mailand, 13. September. (Ueber Bern.) Nach dem Secolo dauert der Abzug der Bevölkerung aus Bessarabien fort, da sie eine bedeutende deutsche Offensive erwartet.

Deutsche Flieger über Riga.

tu. Stockholm, 13. September. (B. T.) Täglich zeigen sich über Riga in steigender Zahl deutsche Flieger. Am 5. September hat ein sehr großer Aeroplan, den „Birschewitsch Wiedomosti“ zufolge, einige Bomben in der Nähe der Bahnstation Kreuzburg geworfen. Am nächsten Tage wurde die Degerströmbrücke von Fliegern mit Bomben bedacht, angeblich „ohne Resultat“. Fahrkarten nach Dger und Kopenhagen werden nicht mehr verkauft.

Ein russischer Geheimbefehl über Aussiedlungen.

tu. Stockholm, 13. September. (L. A.) Ein Geheimbefehl des Hauptkommandierenden der drei russischen Armeegruppen an die militärischen Chefs in den Grenzbezirken lautet: Die Räumung kriegsgefährdeter Gebiete von der Zivilbevölkerung hat zu einer schweren Behinderung militärischer Transporte geführt. Ich ordne daher an, daß bei zukünftigen Evaluationen nur für die Kriegsbereitschaft wesentliche Gegenstände sortgeschafft werden, jeder sonstige Besitz aber unangetastet bleibt. Ich erinnere an die Allerhöchste Verordnung, wonach Privatpersonen, soweit sie nicht Männer in militärischlichem Alter sind, keinesfalls gegen ihren Willen auszusiedeln sind, und verfüge außerdem, daß einer gewünschten Aussiedlung nur ausnahmsweise stattzugeben ist.

Russenbrauch.

wb. Wien, 12. September. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die aus dem Bezirke Drohobycz vorliegenden amtlichen Berichte geben ein anschauliches Bild von der Unmenschlichkeit, mit der die Russen in diesem Gebiet gehandelt haben. Diebstahl, Raub, Minderung und Brandlegung folgten ihren Spuren. Häufiger derjenigen Personen, welche geflüchtet waren, fielen regelmäßig der Verabung und Verwüftung anheim. Gegenüber der Bevölkerung, soweit sie sich nicht vollständig in den Dienst des Feindes stellte, verfuhrten die Russen in rücksichtslosster und brutalster Weise. Dort, wo Kosaken waren, erging es den Leuten am schlimmsten, dort waren Raub, Erpressung, Vergewaltigung von Frauen und selbst Mord an der Tagesordnung. So wurden in einer Gemeinde des Bezirkes vor dem Rückzuge der Russen 23 jüdische Einwohner in bestialischer Weise getötet. Für Diebstahl und Raub fanden die russischen Soldaten übrigens an ihren eigenen Offizieren gute Vorbilder. Ein drastisches Beispiel der von diesen gelübten Bereicherungsmethoden gab der Stadtkommandant in Drohobycz. Dieser militärische Funktionär, wand an Namen, hatte seine Gattin bei sich. Während ihres Aufenthaltes in Drohobycz ging diese Frau von Haus zu Haus, suchte sich die schönsten Zimmereinrichtungen, Bilder, Kleider usw. aus und ließ diese Sachen in ihre Wohnung bringen. Als sie in unserm Vorkampfe Drohobycz verlassen mußte, benötigte diese Frau Tilo, die nur mit einem kleinen Koffer in die Stadt gekommen war, für sich allein drei große Eisenbahnwagen, um alle „requisirten“ Sachen, worunter sich auch sechs Klaviere und mehrere Salongarnituren befanden, verladen zu können.

Englische Betrachtung.

tu. Haag, 13. September. „Daily Mail“ meldet (laut Tägliche Rundschau) aus Petersburg: Wie zu erwarten war, machen die deutschen Truppen außerordentliche Anstrengungen, um zu verhindern, daß die Offensive nicht in russische Hände geht. Alle verfügbaren Mannschaften und jedes Geschütz werden von den Deutschen zur Front gebracht. Jetzt ist eine bedeutende Verstärkung der deutschen Linie zwischen Wilkomierz-Uzhan festzustellen. In diesem Abschnitt der Front haben die Deutschen 3 bis 4 neue Brigaden ins Feuer geführt, und die russischen Truppen haben sich deshalb nach längerem Kampfe hinter die Stämme von Gusiati zurückgezogen. Die Fortschuna des Druckes auf diesem Frontabschnitt ist im übrigen auch in der Linie Swenta-Welija zu spüren, wo die Deutschen eine gewaltige artilleristische Bearbeitung der russischen Stellung vornahmen, der die Russen jedoch noch standhalten konnten. Auch im Stromgebiet des Niemen und im Süden davon ist der Drang nach vorwärts beim Gegner sehr stark. Auf der andern Seite des Niemen besitzen die Russen jedoch artilleristisch sehr starke Stellungen, die es bisher ermöglichten, den Vormarsch der feindlichen Truppen zurückzuhalten.

„Wenn“

wb. London, 13. September. (Melbung des Reuterschen Büros.) In der Vorrede zu seinen gesammelten Reden seit Beginn

des Krieges befaßt sich Lloyd George mit dem russischen Rückzuge. Er fragt, wer, während die russischen Heere neu ausgerüstet würden, an deren Stelle in den Kampf eintreten werde. Frankreich könne nicht mehr leisten, es bleibe nur Großbritannien übrig. Der Weg, den Großbritannien während der nächsten drei Monate einschlägt, wird das Schicksal dieses Krieges entscheiden. Lloyd George schließt: Wenn wir alles, was wir haben, alles, was wir lieben, dem Vaterland opfern, wenn die Vorbereitungen mit fester Entschlossenheit und Bereitwilligkeit getroffen werden, ist uns der Sieg gewiß.

Appell an die russischen Arbeiter.

wb. Kopenhagen, 13. September. Nach einer Melbung der Nationaltidende aus Petersburg hat das militärisch-industrielle Zentralkomitee in einem Aufruf an die Arbeiterschaft diese aufgefordert, Vertreter in das Komitee zu entsenden. In dem Aufruf heißt es, daß die fürchterliche Gefahr das gesamte russische Volk zu Hilfe für die Armee rufe. Der Feind behaupte seine Macht durch technische Überlegenheit und könne nur überwunden werden, wenn alle Kräfte und technischen Mittel vereinigt würden, deshalb sei die Verteidigung Sache des gesamten Volkes.

Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten.

VI.

Die Kämpfe um den Zwinin.

Von einem Teil des Westflügels der Südarmerie zuerst bei Alfo Verecke und dann am Uza aus ihren stark befestigten Stellungen vertrieben, zogen sich die Russen Anfang Februar über Tucholka in nördlicher Richtung zurück. Schon bei Drawa erreichten sie eine von inzwischen angelangten Verstärkungen besetzte Aufnahmestellung, und zwar auf den Höhen beiderseits der Straße, links auf dem Zwinin und rechts auf dem Ostrog und dem Ostro. So beherrschten und sperrten sie bis auf weiteres das über Skopiowa nach Skole-Strah hinabführende Tal und besanden sich wiederum in Stellungen, die dem kühnsten Angriff zu trotzen schienen.

Der Zwinin ist ein 10 Kilometer langer, 1000 Meter hoher Rücken, der sich etwa um 300 Meter über das Drawa-Tal erhebt. Auf die nach der Straße zu abfallenden Ostschultern dieses Rückens, dem sogenannten Zwinin I, lagen die Russen in mehreren Befestigungsstufen übereinander derartig verschanzt, daß sie allen Grund hatten, sich darin sicher zu fühlen. Weniger ausgedehnt, aber ebenso hoch erhebt sich auf der anderen Seite, über den Ostrog mit der Straße verbunden, der gleichfalls die Verteidigung umgeben begünstigende Berg Ostro.

Die Kämpfe um diese Stellungen währten von Anfang Februar bis in die zweite Aprilhälfte hinein. Gleich in den ersten Tagen verhinderten die Russen unseren Versuch, den Zwinin I von links her zu umgehen und setzten sich auch am Westende auf den Zwinin II fest. Fortan spielte sich hier das Ringen auf zwei getrennten Schauplätzen ab: Am Ostabhang gingen die Sieger von Alfo Verecke und vom Uza dem Zwinin I, am Westabhang die Sieger von Annaberg dem Zwinin II zu Leibe. Jeder suchte den Augenblick wahrzunehmen, wenn der andere den Gegner nötigte, ihm seine gesammelten Kräfte entgegen zu werfen und den jeweils nicht angegriffenen Teil des Berges von Truppen zu entblößen. Immer neue Ueberrumpelungsmöglichkeiten wurden erprobt. So näherte man sich dem Zwinin I bald von den westlich dahinter liegenden Vorbergen aus, bald schlich man sich im Osten, von der Straße her, um ihn herum, bald lockte man durch lebhaft ausgeführte Demonstrationen auf die Linie Ostrog-Ostro einen Teil der russischen Besatzung vom Zwinin hinweg und rannte gegen die zeitweilig geschwächte Stellung zuversichtlich an.

Mit dem ersten kühnsten Feuererker war es indessen nicht getan. Zwar glückte es schon bald, den Gegner aus seinen unteren Schützengräben hinauszudrängen und sich binnen kurzer Zeit den oberen Werfen bis auf wenige hundert Meter zu nähern. Allein die immer wiederholten tollkühnen Versuche, die Russen dort oben bei Nacht oder bei Tage zu überraschen, scheiterten trotz strenger Geheimhaltung der vorbereitenden Schritte immer wieder an der scharfen Wachsamkeit des mit Maschinengewehren und Handgranaten reichlich versehenen Gegners, an den Tücken des verschneiten und vereisten Gebirges, und vor allem an der Unbeständigkeit des Wetters, das mit Schneestößen, Regengüssen und Nebel und mit dem plötzlichen Wechsel von hohem Frost und Frühlingswärme die kräftigsten Unternehmungen zuschanden machte. Diese immer wieder hartnäckig gewagten Angriffe führten mehrmals, so am 9. Februar und am 20. März, bis in die obersten Verteidigungsstellungen der Russen, doch nie wollte es unseren Truppen gelingen, endgültig darin Fuß zu fassen; sie fanden die feindlichen Gräben voll besetzt, mußten den gewonnenen Boden wieder räumen und in ihre Stützstellungen zurückkeh-

ren hinter ihnen die verwüstete Berggipfel bedeckt mit zahllosen im Schnee versinkenden Fremden- und Feindesleichen.

Unter den Einflüssen der Witterung gerieten die rückwärtigen Verbindungen in einen trostlosen Zustand. Die langen Serpentin des Lysa konnten schließlich nur auf holperigen Knüppeldämmen überwunden werden. Schnee, Straßenschlamm und Glatteis gestatteten den mühselig heranrückenden Ersabmannschaften nicht mehr als 2 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. Durch einfallende Geschosse und durch die Wirkung der Schneeschmelze entstanden in den Fahrdämmen große tiefe Löcher, die den Autoverkehr behinderten, wenn nicht ausschlossen, und nächtliches Fahren und Reiten in jener Gegend mit Lebensgefahr bedrohten. Der Pferdeverbrauch stieg ins Unermeßliche. Man hatte nicht Arbeitskräfte genug, die gefallenen Tiere rasch einzuscharren. Gute Dienste taten die landesüblichen Ochsenspanne, aber wie langsam rückten sie aus der Stelle! Teilweise behalf man sich ausschließlich mit Trägertolonnen, stellte hunderte von Gefangenen ein und ließ sie abwärts der ungangbaren Straßen sich ihren eigenen Weg bahnen bis zu den vorderen Stellungen. Einigemal stockte überhaupt jeder Verkehr und ohne den Fernsprecher wäre man von der Welt ganz und gar abgeschnitten gewesen. Mangelhafte Zufuhr, Kälte und Kasse beinträchtigten den Gesundheitszustand der durch fortwährende Kämpfe ohnehin sehr geschwächten Truppen immer mehr. Sollte der wichtige Zweck dennoch erreicht werden, so mußte ein sorgfältig erwogener Angriffssplan den, wenn auch erschöpften, so doch dauernd angriffsfreudigen Streitkräften zu Hilfe kommen.

Dementsprechend wurde beschlossen, die Infanterie aus den von ihr errungenen Linien wieder zurückzunehmen, die letzten feindlichen Werke durch lange andauerndes schweres Artilleriefeuer angriffsreif zu machen und sich dann in Sappen bis an die Sturmstellung hinanzuarbeiten. Nur diese Geduldsprobe konnte zum Ziele führen, aber sie brachte auch neue Sorgen mit sich. Für die Schwirigkeit, die erforderliche Anzahl schwerer Geschütze in Stellung zu bringen, gilt alles, was über den Zustand der Straßen und des Geländes und über die allgemeine Verkehrsbehinderung gesagt worden ist. Außerdem war die Artilleriebeobachtung wegen völliger Unsichtbarkeit oft halbe Wochen lang unmöglich. Wochen, die dann ungenützt verstrichen. Inzwischen hatten die Russen Brantwöl genommen und zogen von den dort freigeordneten Kräften beträchtliche Teile auch in ihre Zwinin-Stellungen.

Endlich traf es sich am 9. April, daß beide Parteien gleichzeitig einen Angriff geplant hatten. In der ersten Morgenfrühe wollte der Russe die ihm am Zwinin II gegenüberliegenden Deutschen den Berg hinunterwerfen. Er stieß mit großer Gewalt vor und drohte, vom Ostabhang her unterstützt, seinen Willen in lebhaftem Kampfe durchzusetzen. Da fürmten die Belagerer des Zwinin I kurz nach 8 Uhr morgens aus ihren Stellungen den Gipfel hinauf. Diesmal überraschten sie den Geaner vollkommen. Es kam zu einem über die Maßen erbitterten Nahkampf auf einem Schlachtfeld, wie die Geschichte es niemals gesehen hat: Eng, nach allen Seiten abschüssig, in monatelangen Kämpfen kahlgestampft und geschossen, durch Sprengminen, Geschosstrichter und ein Gewirr von Gräben aufgewühlt und zerklüftet, mit kümmerlichen Resten einer Bewaldung, deren zersplitterte Baumstümpfe gleich den Grabmälern eines voll belegten Friedhofes aus dem Boden ragten. Ueberall waren unter dem wegschmelzenden Schnee die Toten der beiden verflochtenen Monate wieder aus Licht gekommen, schwarze, schaurige Gruben der Verwesung. Von unzähligen Dandaratanen empfangen, kamen die Deutschen trotz alledem Schritt für Schritt vorwärts, bis der Kampf entschieden war und der Sieg sich auf ihre Seite neigte. Diese Wendung am Ostabhang wirkte alsbald anfeuernd hinüber auf die Kämpfe am Zwinin II. Auch dort gewannen die Unseren die Oberhand, warfen ihre Angreifer in nördlicher Richtung zurück und den Abhang hinunter und ließen sich eilfertig mit den Eroberern des Zwinin I in Verbindung. Als sich die ersten Vorläufer der beiden solange getrennten und nun wieder vereinten Korpssteile die Hand reichten, überwältigte sie der Ernst dieses bitter schweren Sieges; man sah die kühnsten Leute einander schluchzend umarmen und erlebte das Unvergessliche, wie sie, unter Vertwundeten und Toten niederstürzend, sich zum Ruhm hinstreckten. Unzählige Leichen füllten die russischen Schützengräben, mehr als 1500 unverwundete Gefangene fielen auf dem Zwinin I in die Hände der Sieger, darunter ein vollstähliger Regimentstabs, und als Beute 17 Maschinengewehre und eine große Menge Kriegsmaterial. Der mitgefangene russische Kommandant der Verteidigungswerke war auf die erste Meldung, daß die Deutschen im Sturm vorgingen, ruhig bei seinem Morgentee sitzen geblieben: Laß die sich nur die Schädel einrennen! Nachher zeigte er sich ehrlich verbüßt durch die Unwiderstehlichkeit unseres Angriffs. Er habe vieles für möglich gehalten (gestand er den Offizieren, die ihn gefangen nahmen), habe den Deutschen Großes zugetraut, niemals aber die Critiumung des so verschanzten Zwinin. Auch deutsche und österreichisch-ungarische Offiziere haben bei väterlichen Besuchen immer wieder erklärt, die gewaltsame Weanahme einer derartig starken und für die Verteidigung idealen Stellung sei kaum zu begreifen. Alle Kenner räumen dieser Leistung unter den Großtaten der Kriegsgeschichte einen sehr hohen Rang ein und stellen sie ohne Bedenken hoch über die Stürmung der Spickerer Höhen.

Nach dem 9. April trat wieder für einige Tage unsichtbares Wetter mit heftigem Schneestreiben ein, wodurch die unverzügliche

Ausgestaltung des Erfolges vereitelt wurde. Die dann folgenden beiden Wochen waren der Belagerung und Errüstung des Ostzwinin gewidmet. Ein in der Mitte der Südarmeree kämpfendes Korps beschäftigte die Russen vor der Front; sein äußerster linker Flügel erzwang sich am 24. und 25. April, unterstützt von den Eroberern des Zwinin I durch eine Umgehung zuerst eine wichtige Nebenhöhe und sodann, trotz großer Geländeschwierigkeiten, auch die Haupthöhe. Er konnte sich dank der gründlichen Arbeit, die von den Artillerien der Verbündeten vorher geleistet worden war, aller feindlichen Gegenangriffe erwehren, sunderte von Russen gefangen nehmen, die übrigen verjagen und sich oben dauernd festsetzen. Damit war die letzte große Aufgabe gelöst, die die Südarmeree sich in den Karpaten gestellt hatte, bevor die westgalizische Offensive ihr im Mai neue und weitere Ziele versprach.

Die Lage im Westen.

Ein französisches Tauchboot im Nek.

wb. Berlin, 14. September. Von einem in Le Havre weilenden hervorragenden französischen Tauchboofführer wird nach dem Totalanzeiger an das belgische Regierungsblatt „20. Jahrhundert“ mitgeteilt, daß vor einigen Tagen ein französisches Unterseeboot zugrunde ging, weil es nahe der belgischen Küste in ein vom Feinde gelegtes Fangnetz geriet. Da an ein Entweichen nicht mehr gedacht werden konnte, versuchte das Boot an die Oberfläche zu kommen und zwar samt dem Nek. Das glückte auch, aber das Boot war nicht mehr bewegungsfähig. Die Mannschaft rettete sich an die von den Alliierten besetzten Küstensäume.

Die Tat eines französischen Tauchbootes.

wb. Rom, 13. September. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Chef des Marinestabes teilt mit: Das französische Unterseeboot Papin, das unseren Seestreitkräften zugezählt ist, torpedierte am 9. September im mittleren Adriatischen Meere bei Kap Blanka eine Gruppe österreichischer Torpedoboote, von denen eins schwer beschädigt wurde.

Gez.: Thoon di Nebel.

Nach dem amtlichen Bericht des österreichisch-ungarischen Flottenkommandos vom 19. September ist das Torpedoboot 51, am Bug beschädigt, in seinen Basishafen eingelaufen. Schriftl.

Deutscher Fliegerangriff auf Compiegne.

wb. Genf, 13. September. (L. A.) Ohne selbst den geringsten Schaden zu nehmen, belegten deutsche Flugzeuge vorgestern abends Compiegne und Umgebung mit Hündbomben. Die Gegend des Bahnhofes von Compiegne, wo Truppen konzentriert sind, hat am schwersten gelitten.

Sehr verdächtiger Brand.

wb. Paris, 14. September. In den Flugzeugfabriken in Boisin in Villancourt bei Paris ist am Montag Nachmittag ein Brand ausgebrochen, der schnell großen Umfang angenommen hat. Ein Lager und mehrere Schuppen sind vollständig zerstört.

Die Entwertung des französischen Geldes.

wb. Basel, 13. September. Nach Meldungen aus Paris ist in den letzten Tagen ein ganz besonders erheblicher Rückschlag im Kurse des französischen Papiergeldes zu verzeichnen, der sich nur mit dem Eindruck erklären läßt, den der letzte deutsche Erfolg in den Argonnen bei den Neutralen hervorgerufen hat. Ein schweizerischer 100-Franks-Schein, der in Friedenszeiten den gleichen Kurs mit einem französischen Schein hatte, muß augenblicklich in Paris mit 113 Franks 50 Centimes bezahlt werden, während er noch zu Beginn der Woche auf 112 Franks 75 Centimes stand. Ein holländischer Gulden, der in Friedenszeit wenig mehr als 2 Franks wert war, steht jetzt auf 2 Franks 44 Centimes. Ein amerikanischer Dollar, der früher 5 Franks galt, steht jetzt auf 6 Franks 2 Centimes. Noch zu Beginn der vorigen Woche konnte man einen Dollar für 5 Franks 92 Centimes haben. Ein skandinavischer 100-Lire-Schein wird jetzt mit 155 Franks bezahlt, in Friedenszeiten galt er höchstens 134 Franks. Das einzige Geld, was noch schlechter steht als das französische, ist das italienische, denn selbst in Paris braucht man augenblicklich für einen 100-Lire-Schein, der in Friedenszeiten gegen den 100-Franks-Schein meistens nur 1 Centime verlor, nur 93 Franks 50 Centimes zu bezahlen.

Aus begreiflichen Gründen vermeidet es die französische Presse, auf diese bezeichnende Entwertung der französischen Banknoten in breiter Deffentlichkeit einzugehen. Dagegen geben sich die Blätter die erdenklichste Mühe, die Bevölkerung zu veranlassen, das völlig verschwundene Bargeld wieder in den Verkehr zu bringen. Die Presse weist darauf hin, daß durch das Verbergen des Metallgeldes das Bezahlen kleinerer Summen nach dem Auslande überhaupt unmöglich gemacht wird, da die neutrale Handelswelt neuerlich französisches Papiergeld unter 100 Franks überhaupt nicht mehr als Bezahlung annehmen will. Der „Matin“ weist in einem

langen Artikel auf die schweren Schädigungen hin, denen die französische Kaufmannschaft ausgesetzt ist, und fordert die umgebende Prägung neuen Hartgeldes, falls das alte nicht durch irgendwelche Maßregeln wieder hervorzuzaubern ist.

Der Krieg gegen England.

Ein neuer Luftangriff auf England.

wb. London, 13. September. Das Pressbüro meldet, daß Seppelme in letzter Nacht wiederum einen Angriff auf die Ostküste unternommen haben. Es wurden Bomben abgeworfen, durch die jedoch niemand verletzt worden sei. Auch sonst sei kein Schaden angerichtet worden. (???)

Luftschiff und Dampfer.

wb. Köln, 13. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet aus Kristiania von 11. Sept.: Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Muried“, der mit dem Ballast von Rotterdam in Narvik angekommen ist, erzählt der Narviker Zeitung: Die „Muried“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Luftschiff angerufen. Das Luftschiff ging so tief herab, daß eine der Gondeln in Höhe des Dampfers war. Nachdem die Deutschen Aufschluß über die Reise und die Ladung des „Muried“ erhalten hatten, setzten sie ihre Reise nach Westen fort. Während des ganzen Wanders ging die „Muried“ in voller Fahrt. Das Luftschiff hatte 30 Mann Besatzung, die Vordergondel mehrere Geschütze. Es machte 50 Knoten.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Kristiania, 13. September. Ein deutsches Unterseeboot hat am 10. September 12 Seemeilen südsüdöstlich von Kap Lindenäs das norwegische Schiff „Presto“, das mit Grubenholz beladen war, in Brand gesetzt. Die Besatzung von 7 Mann wurde von einem Fischkutter aufgenommen und an Bord eines Loffenbootes gebracht, das sie später an Land setzte. — Der Dampfer Beheim wurde am 11. September früh östlich von Nyvingen Leuchtfeuer von einem deutschen Unterseeboot angehalten und schickte ein Boot zum Unterseeboot. Nach 10 Minuten erhielt der Dampfer Erlaubnis zur Weiterfahrt, und das Unterseeboot ging südwestlich auf ein mit Holz beladenes Schiff zu, das nach Westen steuerte.

wb. Paris, 13. September. Nach einer Tempsmeldung aus Saint Nazaire hatte der aus Montreal dort eingelaufene Dampfer „Norsemann“ 23 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Mimosa“ an Bord. Die „Mimosa“ war 137 Meilen südwestlich Fastnet von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Versenkung der „Mimosa“ war bereits vor einigen Tagen gemeldet.

wb. Kristiania, 13. September. Der Schooner „Bien“, der am Sonnabend mit Grubenholzladung nach England abgegangen ist, ist dem „Morgenbladet“ zufolge, gestern Morgen von einem deutschen Unterseeboot in der Nähe von Drö in Grund geschossen worden. Die Besatzung ist gerettet.

Grubenholz ist Banntware.

Ein deutscher Fischdampfer torpediert.

wb. Bnuiden, 12. September. Der Fischdampfer 107 „Datavier 2“ brachte ein Schiffboot ein, das am Freitag von dem Bnuidener Fischdampfer 137 „Sint Nicolaas“ übernommen worden war. Das Boot trug die Aufschrift „S. D. 57 Fischhandel“; es gehörte zu dem Fischdampfer gleichen Namens aus Altona, der nach einer Mitteilung der Besatzung des „Sint Nicolaas“ von einem englischen Kreuzer torpediert worden war. Die deutsche Besatzung war von dem britischen Kreuzer mitgenommen worden.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 14. September. 2500 streikende Bergleute in Südwales nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem sie durchgesetzt hatten, daß sämtliche Arbeiter in den Gruben der Gewerkschaft beigetreten sind.

Indien.

tu. Kopenhagen, 13. September. (Bf. Stg.) Nach Angaben der Besatzung des englischen Frachtdampfers „Aneric“ hatte der Aufstand in Ceylon einen viel größeren Umfang, als die Berichte aus englischer Quelle vermuten ließen. In Colombo war die Autorität der Behörden für Tage verschwunden, und Handel und Verkehr stockten während der heftigen Kämpfe zwischen den Rebellen und den englischen Streitkräften und der Polizei für längere Zeit.

Die Aufgaben des englischen Parlaments.

wb. London, 14. September. Der parlamentarische Berichterstatter der Times schreibt zu der Tagung des Parlaments: Die Gesetzgebung findet drei Aufgaben vor: den Haushaltungsplan, die Verlängerung der jetzigen Legislaturperiode bis zum Ende des Krieges und die Festsetzung der Kriegspensionen. Der Berichterstatter erklärt, die Regierung werde das Parlament nach den Ferien verändern und in sehr kritischer Stimmung vorfinden. Die gemäßigten Liberalen Holt und Lawley würden die Einsetzung eines Ausschusses beantragen, der die Kriegführung der Regierung untersuchen sollte. Diese Tatsache bekunde die wachsende Unzufriedenheit mit der Regierung. Es müsse eine sehr offene Sprache über die Kriegführung erwartet werden.

wb. London, 14. September. Lobat Krafer schreibt in der Daily Mail zu dem heutigen Zusammentritt des Parlaments, es werde sehr kritisch werden. Es werde nicht überraschen, wenn politische Erdbeben stattfinden würden. Die Stimmung Englands werde durch beträchtliche Unruhe gekennzeichnet. Man frage sich, ob man die richtige Regierung für die Kriegführung habe. Das Volk wolle sich jedenfalls im Parlament Gehör verschaffen. Anzeichen seien vorhanden, daß die Welt, besonders einige vom Krieg unmittelbar getroffene Länder, nicht imstande sein würde, mehr als noch einen Sommerfeldzug auszuhalten. Die Verbündeten müßten daher für das nächste Jahr das Schicksal von Anstrengungen aufwenden. Die allgemeine Wehrpflicht müsse sofort beschlossen werden, sonst sei es zu spät.

Die Preise in England.

wb. Kopenhagen, 13. September. Socialdemokraten gibt einen Leitartikel des Labour Leader wieder, in dem es heißt, daß die Preise in England durchschnittlich um 34 und für einzelne Artikel um 40 bis 50 Prozent gestiegen sind, und daß es keine Ware gibt, die nicht mindestens 20 Prozent teurer geworden wäre. Labour Leader fügt dieser Feststellung hinzu, daß zurzeit die Preissteigerung nicht so drückend empfunden wird, da sich die Arbeitslosigkeit vermindert hat und für Ueberstunden höhere Löhne gezahlt werden. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß in diesen Arbeitszweigen ebenso schlecht bezahlt wird, wie vor dem Krieg, und daß die fortgesetzte Preiserhöhung für Lebensmittel ernste Zeiten herbeiführen wird. Nach dem Friedensschluß werden die Veränderungen in der Industrie und der Niedergang des Handels eine ernste Lage schaffen, selbst wenn diese erst einige Jahre nach Beendigung des Krieges zum Ausdruck kommen sollte. Wenn die Regierung aus diesem Grunde nicht große Monopol-Gesellschaften schafft, die England mit Rohstoffen versorgen und unter scharfer Aufsicht stehen, so sehen wir fürchterlichen Zeiten entgegen.

Dr. Solf über unsere Kolonien.

Im Auftrage des Kolonialkriegerdanks gibt Dr. Paul Rohrbach einen Kolonialkalender heraus. Für diesen hat der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf folgende Worte geschrieben:

„Deutschlands politische und wirtschaftliche Lage läßt es als dringend notwendig erscheinen, daß nach Beendigung des Krieges unser Kolonialbesitz, unbeschadet etwaigen Landzuwachses in Europa und einer Neuorganisation in den Beziehungen der europäischen Staaten zu einander, erhalten und vergrößert werde. Für den mit wirtschaftlichen Fragen Vertrauten bedarf das keines

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte garantiert reinen Herischdorfer **Getreide-Korn** nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

besonderen Nachweises, doch auch er wird flammen, wenn er die außerordentliche Bedeutung, die der Besitz von Kolonien für moderne Staatswesen hat, äussernmäßig vor sich sieht. Der Bedarf Deutschlands an kolonialen Produkten geht in die Milliarden. Unsere bisherigen Kolonien können nur einen verschwindend kleinen Teil des Bedürfnisses an solchen Stoffen, etwa drei Proz. decken.

Man darf annehmen, daß sich die Entwicklungstendenzen der neueren Kolonialpolitik nach dem Kriege erheblich verstärken werden. Die kolonialen Großmächte werden nicht nur nach Vergrößerung ihres Besitzes streben, sondern sie werden auch — in Folge der Verschärfung der nationalen Gegensätze — darauf bedacht sein, die Kapitalinvestierung, die Produktion von Rohmaterial und den Ueberseehandel, soweit es geht, auf eigene koloniale Gebiete zu konzentrieren. Möglichst zusammenhängende, verteidigungsfähige, die eigene Volkswirtschaft ergänzende Kolonialreiche — so wird voraussichtlich die kolonialpolitische Lösung nach dem Kriege lauten. Dabei wird auf die Eigenart unserer Volkswirtschaft noch besonders Rücksicht zu nehmen sein.

Von der Durchführung unserer Kolonialpolitik dürfen wir uns nicht abschrecken lassen, auch wenn Teile unseres Kolonialbesitzes feindlicher Uebermacht zeitweilig unterliegen. Per aspera ad astra!

Deutschland und Amerika.

wb. London, 13. September. Aus Washington meldet das Reutersche Büro, man erwarte, daß Wilson bald etwas über die Haltung gegenüber Deutschland verlautbaren werde. Unter den Beratern des Präsidenten herrschen zwei Auffassungen: eine Partei, die die Versicherungen des Grafen Bernstorff für ungenügend erachte, auf die Ausflüchte im Falle der „Arabie“ hinweise und den sofortigen Abbruch der Beziehungen zu Deutschland für das einzig Richtige hält. Sie fragt, wenn Deutschland es mit Wilson und Lansing aufrichtig meine, warum zögere es dann, ihnen die Abschrift der Instruktionen an die Unterseebootskommandanten zu geben. Die andere Richtung hält das Entgegenkommen, das Deutschland versprochen habe, für einen großen diplomatischen Sieg und will sich nicht der Möglichkeit berauben, sich auf diplomatischem Wege mit Deutschland zu verständigen.

tu. Zürich, 13. September. (B. Z.) Wie aus einem Londoner Brief der „Zürcher Post“ hervorgeht, hat das deutsche Entgegenkommen Amerika gegenüber in England ein starkes Unbehagen verursacht. Man stößt sich hauptsächlich an dem von Deutschland aufgestellten Unterschied zwischen Passagier- und Barendampfer. Da auf letzterem auch Menschen befördert werden könnten, sei das deutsche Zugeständnis nur eine halbe Sache. Die öffentliche Meinung findet in der deutschen Erklärung an Washington nur eine nominelle Veränderung im Verfahren. Am meisten ist man in England darüber enttäuscht, daß die amerikanische Presse, die über den „Sieg“ Wilsons laut jubelt, durch die deutsche Erklärung anscheinend befriedigt ist.

wb. London, 14. September. Reuter. Oberst Concannon von der White Star Linie sagte gestern in einer Besprechung mit dem Vertreter der „Daily News“: Die Offiziere der „Arabie“ erklärten, daß das Unterseeboot nicht gesehen wurde. Es war also unmöglich zu versuchen, das Unterseeboot zu rammen. Aus demselben Grunde sei auch nicht versucht worden, zu entkommen, noch auch die ursprüngliche Fahrtrichtung zu ändern, um auf das Unterseeboot loszufeuern. Das gehe schon aus der Tatsache hervor, daß der Dampfer am Heck von dem Torpedo getroffen wurde.

Amerika und der Vierverband.

wb. Newyork, 14. September. Reuter. Der Finanzmann James Hill trifft in Newyork ein. Er wird den amerikanischen Bankiers empfehlen, der englisch-französischen Kommission eine größere Anleihe zu gewähren und dazutun suchen, daß der amerikanischen Handel ohne Gewährung einer Anleihe lahmgelegt würde. Der Vorschlag der amerikanischen Ernte würde infolge der Unfähigkeit Europas, mit Bargeld zu bezahlen, unverkäuflich sein.

Der Krieg des Islam.

Niederlage der Engländer in Mesopotamien.

wb. Konstantinopel, 13. September. Privaten Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die jüngsten Kämpfe der Stämme nördlich von Kales-ul-Redjim gegen die Engländer mit der Niederlage und der Flucht des Feindes geendet,

der große Verluste erlitt und eine Menge Munition im Stiche ließ. Die Lage der Engländer, die schon infolge der Aufstände der indischen Truppen übel war, hat sich jetzt verschlimmert, da sie von allen Seiten von den Stämmen angegriffen werden.

Englands Geld!

wb. Konstantinopel, 13. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An demselben Tage, an dem die Engländer den gemeldeten Angriff gegen die Stadt Lohaja nördlich von Sobeida am Roten Meere unternahm, griff eine Streitmacht von 2000 Mann, die von allen Existenzmitteln entblößt waren und von dem Verräter Fdrik mit Hilfe von Geld, das er von den Engländern erhalten hatte, bewaffnet worden waren, Lohaja von der Landseite her an. Die türkischen Truppen und eingeborenen Krieger unternahmen einen kühnen Gegenangriff und schlugen die Angreifer zurück, die 423 Tote, darunter ihren Anführer Mehmed Tahir, und eine Menge Verwundeter zurückließen.

Die Stämme des Hedschas.

wb. Konstantinopel, 12. September. Mehrere Scheiks und Notabeln des Hedschas richteten an die Porte ein Telegramm, worin sie erklären, daß sie trotz der Anstrengungen Englands, die Bevölkerung des Hedschas auszuhungern, sämtlich entschlossen seien, den heiligen Krieg fortzusetzen, selbst wenn sie von Steinen und Erde leben müßten. Da die türkische Regierung ihnen übrigen Lebensmittel liefere, hätten sie auch beschloffen, von dem Gebrauche englischer Produkte abzusehen. Das Telegramm schließt mit herzlichen Wünschen für die Türkei und deren Verbündete.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

wb. Paris, 12. September. Der Temps gibt Blättermeldungen aus Corunna wieder, wonach der englische Postdampfer „Orania“ den Hafen von Corunna anließ, da er durch Funkpruch benachrichtigt worden war, daß bei Kap Finis-Ferre ein deutsches Unterseeboot liege. Die Befahrung berichtete, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Barke mit etwa 20 Personen gesichtet, welche einen versenkten englischen Dampfer verlassen hätten. Die „Orania“ habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit eines deutschen Unterseebootes feststellte, das die „Orania“ hätte angreifen können.

wb. Berlin, 14. Septbr. Der französische Dampfer „Judiana“, der an der Küste von Mafry türkische Gendarmen festgenommen und ein Benzinmagazin ausgehoben hatte, wurde laut „Vossischer Zeitung“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt.

wb. Paris, 13. September. Petit Parisien erzählt aus Madrid: Ein Rettungsboot ist auf dem Strande von Las Palmas gefunden worden. Das Boot, das von den Marinebehörden beschlagnahmt wurde, trägt die Inschrift „M. C. L. e. n.“, 54 Personen, Rettungsboot Mai 1914.

wb. Bordeaux, 13. September. Das Blatt „Petite Gironde“ meldet: Der Dampfer „Marcella“ hat kürzlich den Hafen von Bilbao mit 300 Fässern Petroleum verlassen, die man bald darauf leer im Meere treibend gesehen hat. „Petite Gironde“ erinnert an eine frühere Meldung, wonach der Dampfer im Juni ein deutsches Unterseeboot gegenüber dem Küstenorte Contado de Arredo mit Petroleum versorgt haben soll. (?)

wb. Paris, 12. September. Die Versenkung französischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote an den Küsten Frankreichs rief in Marseille große Erregung hervor. Der Temps erklärt: Die Torpedierungen, die von österreichisch-ungarischen oder deutschen Unterseebooten im Ozean oder im Meerbusen von Biscaya ausgeführt wurden, beweisen, daß die Unterseeboote die englischen Gewässer infolge der wirksamen Verfolgung durch die englischen Schiffe verlassen mußten. Der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote in so weit von ihrer Basis entfernten Gewässern könne eine gewisse moralische Wirkung nicht abgesprochen werden.

Englische und russische Lügen.

wb. Berlin, 13. September. Nach einem englischen Bericht vom 9. d. Mts. aus Athen soll der türkische Torpedobootszerstörer „Darhissar“, ein acht Jahre altes Boot von beträchtlichem Wert für Aufklärungswecke wegen seiner Schnelligkeit von 28 Knoten, im Marmara-Meer durch ein Unterseeboot der Verbündeten versenkt worden sein.

Dieser angebliche Erfolg ist freierfunden.

wb. Berlin, 13. September. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur vom 7. 9. sollen im Schwarzen Meere zwei russische Torpedoboote unter Befehl des Fregatten-

Kapitän Trubekoi den Kreuzer „Samidie“ und zwei türkische Torpedoboote angegriffen haben. Nach zweistündigem Kampfe hätten die türkischen Schiffe, nachdem sie Havarie erlitten hätten, die Flucht in den Bosphorus ergriffen. Die Schiffe seien von den Torpedobootten verjagt worden. Vier mit Kohlen beladene Schiffe, die zurückgelassen worden seien, seien versenkt worden.

In Wirklichkeit wurde der Kreuzer „Samidie“ am 5. September von großen russischen Zerstörern angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen und die russischen Torpedoboote flohen ostwärts vor den aus dem Bosphorus auslaufenden Kriegsschiffen. Kein türkisches Kriegsschiff ist beschädigt worden. Der Kreuzer „Samidie“ liegt jedermann sichtbar im Hafen. Unabhängig von diesem für die türkischen Seestreitkräfte unzweifelhaft erfolgreich verlaufenen Gefecht sind zwei Kohlendampfer von einem russischen U-Boote angegriffen, von ihren Zivilbesatzungen auf Strand gesetzt und dort von dem U-Boot beschädigt worden.

Eine peinliche Entdeckung.

vb. Berlin, 14. September. Wie nach der „Deutschen Tageszeitung“ die „Neue Freie Presse“ meldet, haben die Militärbehörden in Tunis bei der Feststellung der Bestände an Waffen und Munition die peinliche Entdeckung gemacht, daß Gewehre, Kupfer und Blei in riesigen Mengen über die tunesische Grenze nach Lybien geschmuggelt wurden.

Englische Militärjustiz.

tu. Konstantinopel, 13. September. Der in Bagdad erscheinende „Sabai Islam“ meldet: 60 mohammedanische Offiziere der ägyptischen Armee, die im Irak gegen die Türken kämpfen sollen, haben erklärt, daß sie nicht gegen Glaubensbrüder streiten können und baten um ihre Entlassung. Dieser Schritt wurde als Meuterei aufgefaßt. Die Offiziere wurden erschossen.

Der Balkan.

Bulgarien will seine nationalen Ideale verwirklichen.

tu. Von der italienischen Grenze, 13. September. (Rdn. Itg.) Aus Bukarest dröhete der Secolo: Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat zu seiner auswärtigen Politik die Genehmigung des Zaren Ferdinand eingeholt und empfangen. Außerdem habe er die Vollmacht zur Verfügung über die bulgarischen Streitkräfte und für die Einberufung der Subranie erhalten. — Große Bedeutung nimmt man einem Artikel des bulgarischen Regierungsorgans „Narodni Prawa“ bei, das heftige Angriffe gegen Serbien und Griechenland richtet, die beide die Rechte Bulgariens bestritten. Die bulgarische Regierung habe nun ihre göttlichen Mittel erschöpft. Es sei der feste Wille der bulgarischen Regierung, die nationalen Ideale um jeden Preis zu verwirklichen. Die bulgarischen Gesandten in Bukarest und Athen hätten den Auftrag erhalten anzufragen, was die griechischen und rumänischen Truppenbewegungen an der bulgarischen Grenze zu bedeuten hätten. — Andererseits berichten Mailänder Blätter aus Bukarest, in dortigen diplomatischen Kreisen hätte allgemein die Ueberzeugung Platz gegriffen, daß ein Angriff der Centralmächte auf Rumänien unmittelbar bevorstehe.

Russische Truppen gegen Bulgarien?

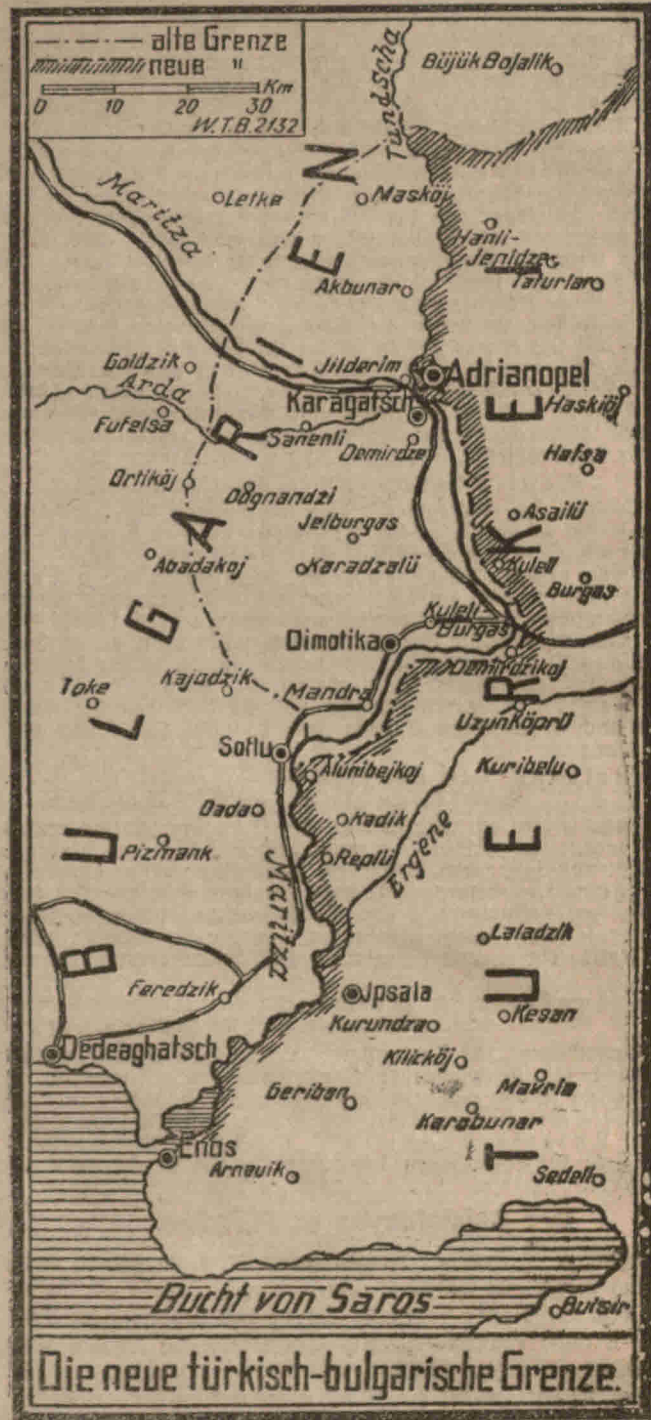
tu. Haag, 13. September. Sabas meldet aus Petersburg: Nach hiesigen Meldungen hat die russische Schwarzmeerflotte den Befehl erhalten, sich bereit zu machen, um sich in die bulgarischen Gewässer zu begeben. In Odessa und anderen Häfen der Krim liegen eine große Anzahl von Dampfern, die Truppen aufnehmen sollen.

Telegrammunterschlagungen auch in Bukarest.

tu. Wien, 13. September. (L. N.) Nach Meldungen aus Bukarest berichtet die „Sera“, daß man auf dem dortigen Telegraphenamt einem weitverzweigten Spionagesystem auf die Spur gekommen sei. Der englische und der russische Gesandte wurden von den Beamten mit wichtigen Telegrammen versorgt, die sich namentlich auf Verfügungen der rumänischen Regierung bezogen.

Rumänien.

vb. Mailand, 14. September. (Ueber Bern.) Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera dröhete aus Bukarest: Der rumänische Gesandte in Petersburg, Diamandi, ist in Bukarest eingetroffen. Der unerwarteten Antritt des Diplomaten werde besondere Bedeutung beigemessen.



Skandinavien.

Deutschland und Norwegen.

vb. Kristiania, 13. September. Das Auswärtige Amt in Berlin hat durch die norweg. Gesandtschaft in Berlin dem hiesigen Auswärtigen Amt über die Versenkung des norwegischen Dampfers „Svein Jarl“ folgendes mitteilen lassen: Das von der norwegischen Regierung übergebene Material ist unverzüglich den deutschen Marinebehörden mitgeteilt und von diesen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Nach ihren Feststellungen lassen die Angaben der Seeverklaerung, verglichen mit den Meldungen der heimgekehrten deutschen Unterseeboote, darauf schließen, daß der „Svein Jarl“ identisch ist mit einem von einem deutschen Unterseeboot am 9. Juni nach 1 Uhr in 56 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 0 Grad 40 Minuten westlicher Länge durch einen Torpedoschiff versenkt bisher unbekannt gebliebenen Dampfer. Da an diesem Dampfer keine neutralen Kennzeichen bemerkbar waren, insbesondere auch eine Beleuchtung weder für derartige Abzeichen noch für die Flagge zu sehen war, mußte der Dampfer von dem Unterseeboot für ein feindliches Schiff gehalten werden. Das Fehlen der Beleuchtung wird von den norwegischen Zeugen selbst zugegeben. Die Schuld trifft daher allein den Führer des Dampfers, der dies im Kriegsgebiete verjagt hat, so daß eine völlerrechtliche

Verpflichtung des Deutschen Reichs zur Leistung von Schadensersatz nicht anerkannt werden kann. Wenn die deutsche Regierung sich gleichwohl bereit erklärt, in diesem Falle für den den beteiligten Norwegern entstandenen Schaden eine Vergütung zu gewähren, so geschieht dies mit Rücksicht auf die von ihr lebhaft beklagten Verluste an Menschenleben, die der Vorfall zur Folge gehabt hat, und in der Erwartung, daß die norwegische Regierung diesen Beweis freundschaftlicher Gesinnung besonders anerkennen wird. Sie darf der norwegischen Regierung anheimstellen, ihr ebenso wie in den Fällen des „Beltrige“ und der „Münerva“ einen Sachverständigen zu bezeichnen, der gemeinsam mit einem deutschen Sachverständigen die Höhe der Entschädigung festzusetzen haben würde. Die deutsche Regierung muß jedoch ernstlich darauf hinweisen, daß sie in Zukunft nicht mehr in der Lage sein wird, in solchen Fällen, in denen die Besatzung neutraler Schiffe die Gefahren des seit einem halben Jahre geführten deutschen Unterseeboottkrieges geradezu herausfordert und die ihr von deutscher Seite empfohlenen einfachen Vorsichtsmaßnahmen verabsäumt, irgend eine Verantwortung für etwa eintretende Verwickelungen des neutralen mit einem feindlichen Schiffe zu übernehmen.

Deutschland und Schweden.

tu. London, 13. September. Nach Meldungen des „Exchange Telegraph“ hat in Schweden die Erlaubnis der deutschen Regierung, schwedische Telegramme durch die Funkstation von Nauen abzuschicken, die allergrößte Befriedigung erregt. Die Telegramme müssen allerdings wichtig sein und dürfen nicht mehr als 25 Worte enthalten. In schwedischen Industriekreisen hält man dieses Entgegenkommen Deutschlands für sehr bedeutend, da es der schwedischen Industrie auf diese Weise möglich ist, ohne England mit Amerika zu korrespondieren und sie auch den bedeutend längeren und kostspieligen Umweg über das sibirische Kabel vermeiden können.

Einstellung der englischen Kohlenausfuhr nach Schweden.

tu. Kopenhagen, 13. September. (B. L.) Die Malmöer Zeitung „Snaellposten“ erfährt an zuverlässiger Stelle, daß die englische Kohlenausfuhr nach Schweden zukünftig völlig eingestellt werde. Bereits seit dem 1. Juli habe England Südschweden jede Kohlenausfuhr verweigert. Die südschwedische Industrie ginge einem sehr schweren Winter entgegen und die Privatverbraucher würden mit einer ungeheuerlichen Kohlenverknappung rechnen müssen.

Ein angebliches Geschenk Englands an Dänemark.

tu. Kopenhagen, 13. September. (L. A.) „Politiken“ meldet aus Paris: Ein hochstehender Engländer, der gegenwärtig in Paris ansässig ist und mit dem Ministerium des Meeres in London in nahen Beziehungen steht, will wissen, daß England Dänemark das Unterseeboot „E 13“, das bei Saltholm gestrandet und jetzt in Kopenhagen interniert ist, als Geschenk anbieten werde.

Der Reichskanzler in München.

wb. München 13. Septbr. Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist am Montag in München eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Botschafter Frhrn. v. Schoen und Legationsrat Freiherrn v. Stengel empfangen. Auf Einladung des Königs stieg der Reichskanzler in der Residenz ab. Mittags 1 Uhr fand in der Residenz Tafel statt, zu der die Minister, die Herren der preussischen Gesandtschaft und die Herren des Dienstes geladen waren. Nachmittags 3 Uhr empfing Königin Ludwiga den Reichskanzler in längerer Privataudiens im Wittelsbacher Palais. Im Laufe des Vormittags hatte der Reichskanzler dem Botschafter Freiherrn v. Schoen und dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling Besuche abgestattet. Der Reichskanzler hatte mit dem Grafen Hertling eine längere Besprechung.

Im Hoftheater war am Abend zugunsten der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer des Inf.-Regts. „König“ ein Festabend veranstaltet worden, zu dem die kgl. Familie, die zurzeit hier weilenden Mitglieder des königl. Hauses und der Reichskanzler erschienen. In der Pause hielt der König Rede. Er lehrte darauf mit der königlichen Familie ins Wittelsbacher Palais zurück. Der Reichskanzler begab sich nach dem Hofbräuhaus. Ein Münchener Bürger feierte den Reichskanzler in wohlgeleiteter Rede, auf die der Reichskanzler mit einer Ansprache erwiderte, die mit den Worten schloß: Was die Bayern geleistet haben, die draußen in Kurland, die in den Vogesen, am Hartmannsweilerkopf, am Reichsaderkopf, in Galizien und unter dem Kronprinzen von

Bayern dort bei Lille und Arras, das ist so fest in dem Buch der Weltgeschichte geschrieben, daß es kein Mensch wieder auslöschen kann. Hier in Ihrem schönen Bayern, das beherrscht wird von einem König, der tief mit Ihnen allen fühlt, welchem Stande und welcher Schattierung er auch angehören möge, in Ihrem Bayern schlägt das deutsche Herz. In dem Gedanken an unsere helderischen Kameraden und an Ihr schönes Bayernland will ich rufen: Ihr vielgeliebter König, die bayerische Armee, unsere deutschen Soldaten, sie leben hoch, sie sollen siegen und uns Frieden bringen!

Vorläufiges Weiterbestehen der Darlehnskassen auch nach Beendigung des Krieges.

wb. Berlin, 13. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Es ist die Besorgnis geäußert worden, daß die Darlehnskassen des Reiches alsbald nach Beendigung des Krieges aufgelöst werden würden und daß sich dann die Notwendigkeit ergeben könnte, die für geschäftliche Unternehmungen erforderlichen Geldmittel zu hohen Banksinsen und Provisionen zu beschaffen. Demgegenüber ist zu betonen, daß in Aussicht genommen ist, die Darlehnskassen noch längere Zeit nach Friedensschluß in Tätigkeit zu erhalten, gerade um die Ueberführung in die Friedensverhältnisse zu erleichtern. Mithin liegt kein Anlaß vor, Zeichnungen auf die Kriegausleihe jetzt aus dem Grunde zu unterlassen, um Geldmittel für die Zeit nach Beendigung des Krieges für Neuanlagen bereit zu halten.

Bestandserhebung von Militär- und Marinestücken.

wb. Berlin, 13. September. In Ergänzung der durch die Militärbefehlshaber veröffentlichten Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 77/6 15 K R A (Ziffer 1—IX) zu der Bekanntmachung betr. Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärstücke (W. I. 1/5. 15 K R A) macht das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, unter Nr. W. I. 1556/8. 15 K R A noch folgendes bekannt:

I. Die in § 2 der Bekanntmachung W. I. 1/5. 15 K R A ausgesprochene Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehungen erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung des Bestoffmeldebeamten der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums erfolgen. II. § 3, Absatz 2, Ziffer 3 wird folgendermaßen ausgelegt: Diejenigen Vorräte an Mannschafstücken, die in ein und derselben Warenart (Qualität) eine Menge von 180 Metern bei doppelt breiter Ware, von 360 Metern bei einfach breiter Ware nicht erreichen, sind nur dann von der Beschlagnahme ausgenommen, wenn diese Vorräte ordnungsgemäß mittels Meldescheins 2 angemeldet worden sind, bereits am 15. Mai 1915 vorhanden waren und auch damals nicht einen Teil einer größeren Menge bildeten.

Das Bestoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums kann jederzeit den Nachweis dieser Voraussetzungen verlangen.

Beschlagnahmt sind somit alle Mengen unter 180 Meter, die erst nach dem 15. Mai 1915 hergestellt oder aus dem Ausland eingeführt oder von einer größeren Menge abgetrennt worden sind (s. B. dadurch, daß sie bei Ablieferung eines Seereschiffes zurückgewiesen wurden). Diese Mengen sind auch unverzüglich mittels Meldescheins 1 anzumelden.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 13. September. Die Kaiserin empfing heute drei Oberinnen des russischen Roten Kreuzes, die mit dem Besuch der russischen Gefangenenlager in Deutschland beauftragt sind.

wb. Paris, 14. September. „Journal“ meldet: Auf Antrag des Marineministers wurde der Direktor einer bedeutenden Reedergesellschaft verhaftet, weil er den Wert seiner requirierten Schiffe beträchtlich aufgeschlagen habe. Der Reeder ersuchte seine Baumeister um falsche Wertangabe, welche er dem Marineministerium übermittelte, um eine höhere Requirierungsentuschädigung einzulassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Aufschlag auf gewisse Schiffe 150 000 Franken übersteigt.

wb. Lyon, 14. September. „Lyon Republicain“ meldet aus Le Havre: Das Automobil des belgischen Arbeitsministers Helleputte hat den belgischen Generalkonsul in Monte Carlo Jules Lewyn überfahren, der gegenwärtig in Le Havre zu kürzerer Zeit weilte. Lewyn ist kurz darauf verstorben.

wb. Lyon, 14. September. „Lyon Republicain“ meldet aus Montpelier: Unter den Arbeitern der Staatsdomäne Craoboules in Narbonne ist ein Streik ausgebrochen. Herbeigeeilte Gendarmen wurden von den Streikenden mit Schlägen empfangen. Ein Arbeiter wurde von einem Gendarm erschossen.

wh. London, 14. September. Die „Times“ melden: Der frühere Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der durch das Preisengericht für 62 500 Pfund Sterling versteigert worden war, wurde neuerdings für 120 000 Pfund Sterling verkauft.

wh. London, 14. September. Die deutsche Kirche in Forest Hill im Süden von London ist infolge der Agitation des deutschfeindlichen Bundes geschlossen worden, weil dieser verlangt habe, daß der Gottesdienst in englischer Sprache abgehalten werde, was verweigert wurde. Die Kirche bleibt während der Dauer des Krieges geschlossen.

wh. Mailand, 13. September. Die „Corriere della Sera“ meldet, sind auf höheren Befehl die Kapitane der in Syrakus liegenden deutschen Dampfer „Kattenturm“, „Sigmaringen“ und „Albano“ aus Italien ausgewiesen worden. Die Dampfer werden zur Ueberwachung dem Marinepersonal anvertraut.

In der Verlustliste Nr. 324

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 5. Garde-Regiment z. F.; 6. und 7. Garde-Inf.-Regt.; 1. und 2. Garde-Res.-Regt.; 1. Garde-Ersatz-Regiment (s. 6. Garde-Inf.-Regt.); 2. Garde-Ersatz-Regiment (siehe 7. Garde-Inf.-Regt.); Garde-Grenad.-Regt. Franz; Garde-Jäger- und Garde-Reserve-Jäger-Bataillon, Grenadier-, bzw. Infant., bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 3 (s. auch Res.-Inf.-Regt. Nr. 59), 5 (s. Feldfliegertruppe), 6 (s. Res.-Inf.-Regt. Nr. 59), 8 9 11 16 20 (s. auch Res.-Inf.-Regt. Nr. 59), 21 26 29 31 33 (s. auch Ers.-Inf.-Regt. der 41. Inf.-Div.), 34 41 (s. Ers.-Inf.-Regt. der 41. Inf.-Div.) 49 54 55 56 58 67 68 73 75 77 81 83 84 85 87 88 89 91 92 96 109 bis einschl. 114 116 117 118 142 144 146 150 (s. auch Feldfliegertruppe), 152 156 158 164 165 167 169 172 174 188 329 330 332 334 335 357 361 364 368 369 370 371 374. Res.-Inf.-Regimenter Nr. 1 5 7 10 11 12 15 20 24 29 31 39 48 53 57 59 67 68 71 77 81 82 83 84 86 87 91 109 111 118 130 201 202 204 206 209 211 214 230 232 234 254 261 268 272 Ers.-Infanterie-Regiment der 41. Infanterie-Division, sowie Regimenter Königsberg Nr. 3 und Runae. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 3. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 2. 9 12 27 32 34 48 49 51 55 73 74 99 109 116 118 349. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 2 4 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 349). Feld-Bataillon Süd aus Thorn (s. Ers.-Inf.-Regt. Runae). Landwehr-Infanterie-Bataillon Königsberg Nr. 1 (s. Inf.-Regt. Nr. 374). Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 6 (s. Inf.-Regt. Nr. 357), 79 (s. Inf.-Regt. Nr. 370), 80 (s. Inf.-Regt. Nr. 364). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 9 (s. Landw.-Ers.-Inf.-Regt. Nr. 2). Landsturm-Infant.-Bataillone: 2 und 3 Brandenburg, 2 Rassel, 2 Darmstadt, Dt. Krone (s. Ers.-Inf.-Regt. Runae), 1 Rosenthal (s. Inf.-Regt. Nr. 329), Schlettstadt, Sprottan. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Schwedt a. D. Jäger-Regiment Nr. 2; Bataillone Nr. 8 und 9; Reserve-Bataillone Nr. 6 9 10 (siehe Jäger-Regiment Nr. 2) und 11. Radfahrer-Kompagnie Nr. 54. Maschinengewehr-Abteilung Diebenhofen; Feld-Maschinengew.-Büge Nr. 144 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 27), 164 (s. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 116), 239 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 32).

Kavallerie: Reserve-Kusaren Nr. 9; Ulanen Nr. 2 (siehe Kav.-Regt. Fhr. v. Schlotheim) und 13; Regiment Fhr. von Schlotheim; 1. mobile Ersatz-Eskadron des 5. Armeekorps (siehe Kav.-Regt. Fhr. v. Schlotheim); Ersatz-Abteilung des 21. Armeekorps.

Feldartillerie: 1. und 2. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 1 11 15 31 35 51 52 59 75 76 84 107 237; Reserve-Regimenter Nr. 36 49 50 51 (letzte beiden s. Feldart.-Regt. Nr. 84), 52 56; Abteilung Nr. 204; 1. Landwehr-Batterie des 14. Armeekorps. Gebirgsartillerie-Abteilung Nr. 1.

Fußartillerie: Reserve-Regiment Nr. 9 (s. Res.-Fußart.-Bataillon Nr. 26); Reserve-Bataillon Nr. 26; Landwehr-Bataillon Nr. 6.

Pioniere: Regimenter Nr. 19, 23, 24, 25, 29, 31, 36; Bataillone: 1. Nr. 1, 1. Nr. 2, 1. Nr. 3, 2. Nr. 4, 1. Nr. 5, 1. und 2. Nr. 6, 1. Nr. 7, 1. Nr. 8, 1. und 2. Nr. 9, 1. Nr. 10, 1. Nr. 15, 1. und 2. Nr. 16, 1. Nr. 17, 1. Nr. 21, 2. Nr. 26, 3. Nr. 28; Kompagnien Nr. 105, 111 und 303. Reserve-Kompagnien Nr. 51, 91, 1. Landwehr-Kompagnie des 2., 1. des 9., 2. des 15. und 2. des 16. Armeekorps. Abteilung der 5. Kavallerie-Division. Sturmabteilung. Reserve-Scheinwerferzug Nr. 24. Leichter Festungs-Scheinwerferzug Nr. 18. Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 145 und 184; Schwere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 42 und 46.

Verkehrstruppen: Meßplan-Abteilung des 6. Armeekorps. Feldluftschiffer- und Feldfliegertruppe.

Train: Schwere Proviantkolonne Nr. 6 und Fuhrparkkolonne Nr. 3 des 18. Armeekorps. Reserve-Fuhrparkkolonnen Nr. 67 und 114. Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 2 der Bug-Armee. Feldbäckereikolonne Nr. 2 des Gardeforps; Reserve-Bäckereikolonnen Nr. 30 des 25. und Nr. 40 des 40. Reservekorps, sowie Nr. 17. Etappen-Bäckereikolonne der Südararmee und Nr. 5 der Armee-Abteilung v. Strank.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des 11. Armeekorps. Reserve-Sanitäts-Kompagnien Nr. 50, 57 und 61.

Arbeits- und Straßenbau-Formationen: Arbeits- und Straßenbaukommando der 66. Infanterie-Brigade. Straßenbau-Kompagnie Nr. 4.

* * *
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 59. 4. Komp.: Gustav Kramer, Warmbrunn, l. verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 206. 9. Komp.: Erich Stumpf, Betersdorf, l. verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 232. 4. Komp.: Gefreiter Otto Voigt, Sirschberg, l. verw.
Infanterie-Regiment Nr. 332. 9. Komp.: Vincent Särina, Wolfshau, l. verwundet. 11. Komp.: Herm. Wabbe, Satn, l. verw.
12. Komp.: Herm. Richter, Siersdorf, l. verw. Gustav Jäckel, Kammerwaldau, l. verw.
Infanterie-Regiment Nr. 335. 9. Komp.: Herm. Drescher, Quirl, l. verw.
Pionier-Komp. Nr. 105. Max Ritter, Sirschberg, l. v.

In der Verlustliste Nr. 325

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 4. Garde-Regiment z. F.; 1. und 2. Garde-Reserve-Regiment; Garde-Grenadier-Regiment Alexander. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 1 bis einschl. 6 11 14 16 18 21 23 26 30 32 34 36 42 44 46 (s. Res.-Inf.-Regt. Nr. 225), 52 53 55 56 58 (s. Inf.-Regt. Nr. 331), 60 61 62 63 69 72 73 75 76 78 79 81 84 85 (s. auch Garde-Gren.-Regt. Alexander), 86 87 90 91 99 110 111 112 113 128 131 142 143 144 146 150 152 155 160 161 163 164 (s. auch Res.-Inf.-Regt. Nr. 77), 169 170 171 172 174 175 176 188 331 336 358 360 361 362 370. Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 2 15 17 18 26 27 30 32 52 56 59 61 69 70 71 75 76 77 83 84 86 87 91 92 93 94 98 206 207 210 212 214 215 219 220 222 225 231 251 252 257 258 265 269. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 23. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 2 9 12 13 18 25 53 55 57 61 65 66 72 (s. auch Res.-Maschinengew.-Abt. Nr. 5), 75 76 (s. Res.-Inf.-Regt. Nr. 69), 77 87 (s. Res.-Inf.-Regimenter Nr. 17 und 30), 110 350. Landw.-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 1. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 11. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 56 (s. Ers.-Inf.-Regt. Nr. 28), 81 (s. Inf.-Regt. Nr. 362). Landw.-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 27 (s. Landw.-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 1). Landsturm-Infanterie-Bataillon 3 Münsier. Jäger-Bataillon Nr. 9. Radfahrer-Komp. Müller des Gouvernements Libau. Reserve-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 5; Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 48 (s. Inf.-Regt. Nr. 360), 96 (s. Inf.-Regt. Nr. 87), 169 (s. Inf.-Regt. Nr. 169), 226 (s. Res.-Inf.-Regt. Nr. 231), 228 (s. Res.-Inf.-Regt. Nr. 225), 267 (s. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 11); Festungs-Maschinengew.-Abteilung Lüttich C; Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 7 Straßburg.

Kavallerie: Kürassiere Nr. 7; Dragoner Nr. 11; Kusaren Nr. 2 17; Ulanen Nr. 7; Jäger zu Pferde Nr. 1 (s. Kavallerie-Regiment v. Wedel) und Nr. 4; Regiment Nr. 88 und v. Wedel; Reserve-Ersatz-Eskadron des 1. Armeekorps.

Feldartillerie: 3. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 7, 9 11 15 21 25 27 34 37 43 67 69 70 81 82 91 94 201 237. Reserve-Kompagnie Nr. 1 17 19 22 45 46 49 62. Landw.-Regiment Nr. 9. Gebirgsartillerie-Abteilung Nr. 1; Gebirgsartillerie-Batterie Nr. 4. Ballonabwehr-Kanonen-Zug Nr. 17 (s. Feldartillerie-Regiment Nr. 21).

Fußartillerie: 1. und 2. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 6 und 10. Reserve-Regimenter Nr. 3 6 8 15; Reserve-Bataillone Nr. 21 23 40. Landwehr-Bataillon Nr. 15. Batterien Nr. 271 und 326; Schwere Feldhaubit.-Batterien Nr. 215 316 317.

Pioniere: 3. Garde-Bataillon; Regimenter Nr. 24 29 30; Bataillone: 1. Nr. 2, 2. Nr. 4, 1. und 2. Nr. 5, 1. Nr. 15, 1. Nr. 16, 1. Nr. 26, 1. Nr. 27. Reserve-Bataillon Nr. 39. Ersatz-Bataillon Nr. 26. Reserve-Kompagnien Nr. 50 52 90. 2. Landwehr-Kompagnie des 11. und 1. Landsturm-Kompagnie des 17. Armeekorps. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 118.

Verkehrstruppen: Fernsprech-Abteilung Nr. 32. Feldfliegertruppe. Etappen-Kraftwaagenkolonne Nr. 151.

Train. Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 8 der Armee-Abteilung v. Strank; Fuhrparkkolonne Nr. 3 des 6. Armeekorps; Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 2 des 5. Armeekorps und Nr. 126.

Munitionskolonnen: Artillerie-Munitionskolonne Nr. 6 des Gardeforps, Nr. 4 der 1. und Nr. 1 der 10. Infanterie-Division; Reserve-Artillerie-Munitionskolonne Nr. 99; (F) Artillerie-Munitionskolonne Nr. 4 des 41. Reservekorps und solche der 3. Reserve-Division. Reserve-Fußartillerie-Munitionskolonne Nr. 1 der 3. Reserve-Division.
Armierungs-Bataillone.

* * *
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 72. 12. Komp.: Feldwebel Arthur Tiede, Ludwigsdorf, l. verw., b. d. Tr.
Infanterie-Regiment Nr. 176. 10. Komp.: Gefreiter Gustav Heinrich, Siersdorf, l. verw., 11. Komp.: Gefreiter Wilhelm Stangor, Cunnersdorf, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 258. 10. Komp.: Adalbert Brünner, Warmbrunn, l. verw.
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 269. 1. Komp.: Georg Jursch, Kupferberg, gefallen.
 Pionier-Regiment Nr. 29. 4. Feld-Komp.: Paul Tost, Zannowitz, schw. verw.
 Sächs. Rüstler-Regiment Nr. 108. 5. Komp.: Wilh. Gläser, Voischdorf, schw. verw.

Deutsches Reich.

— **Einschickung deutscher Forderungen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Italien.** In den ersten Tagen des Oktober wird ein dem Handelsvertragsverein bekannter zuverlässiger, mit den Verhältnissen vertrauter deutscher Kaufmann nach den Vereinigten Staaten von Amerika reisen, um dort die Geschäftsinteressen deutscher Firmen wahrzunehmen. Ferner wird am 20. d. M. eine durchaus vertrauenswürdige neuchaländische Persönlichkeit nach den Hauptplätzen Italiens fahren, um dort ebenfalls im deutschen Interesse geschäftliche Aufträge zu erledigen. Näheres ist durch das Büro des Handelsvertragsvereins, Berlin W. 9, Köthenerstraße 28/29, zu erfahren.

— **Beratungen über das Nachtbäckerverbot.** Man schreibt uns: Am Mittwoch finden im Reichstagsgebäude auf Einladung des Reichsamt des Innern Beratungen über die Aufrechterhaltung des Nachtbäckerverbotes nach dem Kriege statt. Die Organisationen der Bäcker und der im Bäckereibetriebe Beschäftigten werden Vertreter zu den Beratungen entsenden, an denen außerdem Kommissare der Reichsregierung und der Bundesregierungen, im ganzen etwa 150 Personen teilnehmen werden. Es handelt sich dabei um die Vernehmung von Sachverständigen, um ein klares Bild zu gewinnen über den Einfluß, den eine Aufrechterhaltung des Nachtbäckerverbotes nach dem Kriege auf das Bäckereigewerbe und die darin Beschäftigten haben würde. Die Haushaltskommission und das Plenum des Reichstages haben sich bekanntlich mit großer Mehrheit für die Aufrechterhaltung des Nachtbäckerverbotes ausgesprochen. Vom Reichsamt des Innern ist ein vorläufiger Gesetzentwurf ausgearbeitet, der den beteiligten Organisationen zur Stellungnahme übermittelt worden ist. Der Entwurf sieht ein vollständiges Ruhen des Betriebes in Bäckereien und Konditoreien von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens vor.

— Eine Sonderausgabe des kirchlichen Amtsblattes gibt die Uebernahme der Leitung der Erzdiözese Gnesen und Posen durch den Erzbischof Dr. Edmund Dalbor bekannt. Bei der Uebernahme seines Amtes hat der Erzbischof ernannt: den Weihbischof Klose zu seinem Generalvikar in Gnesen und den Domherrn Robert Weimann zu seinem Generalvikar in Posen, den Domherrn Leo Kreftschmar zum Offizial in Gnesen und den Konviktorialrat Geslaus Wehner zum Offizial in Posen. Die Konsekration des Erzbischofs wird am 21. September in der Posener Kathedrale stattfinden. Gleichzeitig mit der Ernennung des Erzbischofs ist auch die Ernennung des Dompropstes Prälaten Dr. Bedzina zum Weihbischof der Diözese Posen erfolgt. Die Konsekration des Weihbischofs wird gleichzeitig mit der des Erzbischofs stattfinden.

— Wie der Verband selbständiger Deutscher Installateure, Klempner und Kupferschmiede in Düsseldorf mitteilt, sind seitens vieler Tausende von Installateuren bei Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken erhebliche Beträge als Kauttionen in Form von Sparkassenbüchern hinterlegt. Aus der Mitte des Verbandes ist angeregt, daß die betreffenden Werke diese Kautionsbeträge den Hinterlegern in Kriegsanzleihe umzuwandeln möchten. Sie würden dadurch die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanzleihe in erwünschter Weise fördern und auch ihren Installateuren die Möglichkeit eröffnen, sich an dieser vaterländischen Anleihe zu beteiligen. Da es sich um eine Frage der kommunalen Selbstverwaltung handelt und alle Kommunen schon selbständig darauf bedacht sind, der Zeichnung von Kriegsanzleihe auch in der Bevölkerung möglichst die Wege zu ebnen, wird kein Zweifel bestehen, daß auch die obige Anregung bei den kommunalen Selbstverwaltungen bereithwillige Aufnahme finden wird und sie entsprechenden Anträgen ihrer Installateure gern Folge geben werden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht u. a. die Verordnung über Aenderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen und des Schutzes von Berufsstrachten und Berufsabzeichen für Betätigung der Krankenpflege.

— **Amliche Zählung von Strümpfen und Handschuhen.** Das Reichsamt des Innern hat dem „Verl. Konfektionär“ zufolge für den 15. September eine Zählung der im Deutschen Reich bei den Fabrikanten sowie im Groß- und Kleinhandel vorhandenen Strümpfe und Handschuhe anordnet. Die Fragebogen werden in diesen Tagen durch die Handelskammern ausgegeben. Vorräte von Stoffhandschuhen und Strümpfen, die zusammen weniger als fünfzig Duzend betragen, sind nicht anmeldspflichtig. Von dem Ergebnis der Aufnahme ist der Umfang der Bewilligung von Ausfuhrerlaubnissen für diese Artikel

abhängig. Wenn, wie man annimmt, die Zählung einen großen Bestand an fertigen Strümpfen und Handschuhen ergibt, dürften wieder Erleichterungen in der Ausfuhr dieser Artikel zu erwarten sein.

Tagesneuigkeiten.

Das erste deutsche Presse-Heim in Oberwartha bei Dresden bleibt, wie die Verwaltung, um vielen Anfragen zu begegnen, mitteilend, auch im bevorstehenden Winterhalbjahre in bisheriger Weise geöffnet, da es sich infolge seiner herrlichen Lage in der gesunden reinen Höhenluft der Hochebene von Oberwartha für Herbst- und Winterkuren besonders eignet. Der Pensionspreis ist trotz der Kriegszeit nicht erhöht worden und beträgt auch weiterhin bei voller Verpflegung nur 4 Mark pro Tag und Person. Im vergangenen Sommer war das Heim von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn besucht, die teilweise mit ihren Familien längere Zeit hier weilten und von dem Aufenthalt hochbefriedigt waren. Besonders stark war die Reichshauptstadt vertreten, ebenso waren zahlreiche Gäste aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Eisenach, Breslau, Prag, Wien, Sarajewo usw. im Presse-Heim eingekurt. Im bevorstehenden Winter bietet sich in Oberwartha und Umgegend infolge des günstigen Terrains auch Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports.

Brennender Dampfer. Meldung des Reuterischen Büros. Eine drahtlose Dampfer, die in Halifax eingetroffen ist, meldet, daß der französische Ueberseedampfer St. Anna mitten auf dem Atlantischen Ozean in Brand geraten ist und Hilfe braucht.

Infolge des Genusses von Tollkirschen im städtischen Schulgarten in Pforzheim sind die beiden Kinder des Fabrikunternehmers Friedrich Mannal, der zurzeit im Felde steht, gestorben. Der Fall ist noch besonders tragisch, weil der Vater, als er vor sieben Wochen in Urlaub heimkehrte, schon eines seiner Kinder, das nach kurzer Krankheit gestorben, tot antraf. Da der städtische Schulgarten nicht besonders abgeschlossenen, sondern der städtischen Gärtnerei angegliedert ist, wäre es gewiß vorzuziehen gewesen, die giftigen Pflanzen zu entfernen.

Bitterer italienischer Lohn über John Bull als Rüdeberger. Das Mailänder Blatt „Guerin Meschio“ vom 29. August enthält folgendes Zwiesgespräch.

Mister John Bull, auf ein Wort...
 Sprich schnell, ich muß zu einer Football-Partie.
 Scheint's euch nicht an der Zeit, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen?

Die Wehrpflicht? — Nein.
 Aber der Vierverband muß sich in diesem kritischen Augenblick auf's äußerste anstrengen.

Auch ich strenge mich äußerst an: Mein Diener arbeitet täglich zwei Stunden in einer Munitionsfabrik. Morgen wird er drei Stunden arbeiten. Ich selbst zeichnete 10 000 Pfund der letzten Anleihe und werde noch 5000 zeichnen — Good bye.

Einen Augenblick noch. In den mit England verbündeten Ländern heißt es, daß jeder alles hergeben muß, und auch das Beispiel ist eine Kraft. Das ist Metaphysik. Das verstehe ich nicht. Genügen nicht weitere 5000 Pfund?

Darum handelt es sich nicht. Könnten nicht die Engländer wie die Franzosen, Russen und Italiener sich der Dienstpflicht unterziehen?

Ah no! Der englische Staatsbürger ist ein freier Mann. Denket nur ja nicht, Mister John Bull, daß diese Spezies nur in England gedeiht.

Ich denke, der englische Staatsbürger ist ein Mann mit einem Grundsatz, den man ihm unmöglich nehmen kann.

Und wenn der Mann mit dem Grundsatz von dem Mann mit den 42 ern verprügelt würde!

Unmöglich verprügelt werde.
 Hoffentlich. Aber ihr müßt etwas tun.

Ich habe einen Reffen, der Freiwilliger ist.
 Ja, aber auch einen dreißigjährigen gesunden Bettler, der Tennis spielt und stirbt.

Das ist unsere Freiheit; jeder tut, was er will.
 Bei uns muß jeder tun, auch was er nicht will. Und weil er weiß, daß er muß, gewöhnt er sich daran.

Das ist Metaphysik, das verstehe ich nicht. Zum — wollen — nein. Good bye.

Einen Augenblick, Mister John Bull.
 Ah! Was noch?

Hört. Auch anderwärts gibt es Leute, die die Wehrpflicht nicht schätzen. Leute ohne Grundsatz, wie ihr sagt. Der Grundsatz ist: besser zu Hause als im Schützengraben. Aber da die Wehrpflicht da ist, versuchen sie sich darum auf Schleichwegen zu drücken.

Bei uns keine Schleichwege. Bei uns nur Grundsatz.
 Sich drücken mit Hilfe eines gefälschten ärztlichen Zeugnisses oder sich drücken aus Grundsatz ist dasselbe. Lieber Mister John Bull, wenn des Vaterlandes Heil das Opfer des Einzelnen für sein Volk verlangt.

Ah! Das ist Metaphysik, das verstehe ich nicht. Good bye

Aus Stadt und Provinz.

Sirischbera, 15. September 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 15. September 1915:
Zunehmende Bewölkung, zuweilen windig, warm.

Nachmusterung der dauernd dienstantwärtigen.

Da trotz der Notiz in der Sonntag-Nummer des „Vote“ noch immer Unklarheiten über die Nachmusterung der dienstantwärtigen bestehen, sei ergänzend bemerkt:

Von dem Gesetze vom 4. 9. 15 werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 oder später geboren sind;

Es haben sich zu melden:

- a) beim zuständigen Bezirkskommando alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisondienstuntauglich aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einjährig-Freiwillige nach 9 monatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzinvalid oder als dauernd garnisondienstuntauglich entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind.

Die in den Jahren 1914/15 im Kriege, d. h. beim Feldheer, Beschädigten und als dauernd dienstantwärtig Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit.

- b) bei der Ortsbehörde alle übrigen als dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen, einschließlich der beim Kriegserfahrgeschäft und den Nachmusterungen als D. U. bezeichneten Landsturmpflichtigen.

Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h. die im Jahre 1896 und später geboren sind.

Wer trotzdem noch im Zweifel ist, ob er sich zu melden hat oder nicht, der möge lieber beim Bezirkskommando selbst nachfragen.

* * *

Zur Gründung eines Kriegsausschusses für Konsumenten-Interessen

Am Sonntag nachmittag im „Schwarzen Hof“ hier auf Einladung des Ortsverbandes der Gewerksvereine im Riesengebirge eine Versammlung von Interessenten statt. Als Referent war der Vorsitzende des Kriegsausschusses für die Provinz Schlesien, W. Köthner-Breslau, erschienen, der über die Notwendigkeit, Ziele und das Wesen des Kriegsausschusses bzw. der Unterverbände, als Bezirks- und Ortsausschüsse Erläuterung gab.

Nach Kriegsbeginn schnellten die Preise für Lebensmittel und dergl. rapid in die Höhe. Für Erbsen z. B., die im Mai 1914 pro Pfund 40 Pfg. kosteten, wurden im Mai 1915 bis 1,20 Mk. gefordert. Der Preis von Bohnen stieg von 45 Pfg. auf 1,28 Mk., von Linsen von 55 Pfg. auf 1,60 Mk., Kartoffeln von 7 auf 14 Pfg., Butter von 1,40 auf 2,40 Mk. Anfangs wurde dies als mit dem Kriegszustande zusammenhängend erklärt, es zeigte sich aber bald, daß der Verkaufspreis mit dem Einkaufspreis nicht in Einklang zu bringen war und zu viele Leute aus der Zwangslage Kapital schlagen und in wucherischer Weise die Konsumenten ausbeuten begannen. Da sahen sich im Herbst verschiedene Verbände der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Frauenvereine, Konsumvereine und anderer sozialer Vereinigungen veranlaßt, eine Zentralkommission zu schaffen, die den Preistreibern und dem Lebensmittelwucher entgegenzutreten soll. Es wurde schließlich im Dezember v. J. der Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen, Sitz Berlin, ins Leben gerufen. Nach den festgelegten Richtlinien will der Kriegsausschuß als Abwehrorganisation gegenüber den bestehenden Interessenten-Vertretungen der Produzenten und Händler die Verbraucher zu einer möglichst starken Gemeinschaft zusammenschließen. Er erstrebt eine volkswirtschaftlich vernünftige Regelung der Warenverteilung und des Verbrauchs und wendet sich gegen Preistreiberien und gegen ungerechtfertigte Herabsetzung von Löhnen und Gehältern. Seine wichtigsten Aufgaben sind die Einrichtung einer Sammelstelle für alle Wünsche und Vorschläge betreffend die Volksernährung und den Massenbedarf, die Erziehung der Verbraucher zu richtigem Gebrauch der Vorräte, sachkundige Vertretung der Verbraucher-

Interessen gegenüber Behörden, Parlamenten, der Öffentlichkeit und endlich Bekämpfung der Preistreiberien und des Wuchers.

Aus diesen Gründen war die Gründung des Kriegsausschusses erfolgt, der am 24. Januar d. J. in Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, um im Zeichen des Burgfriedens für die Interessen der Allgemeinheit zu wirken. Zunächst wurde mit dem Reichsamt des Innern Rücksprache genommen, ferner mit dem Kriegsministerium. Unselbige Zustände herrschten bei Kriegslieferungen. So zahlte z. B. die Militärverwaltung für Herstellung von Tornister 7,50 Mk. an die Firmen, diese an die Zwischenmeister aber nur 4,50 Mk., so daß sie mühelos pro Stück 3 Mk. verdieneten. Auf Veranlassung des Kriegsausschusses wurde festgestellt, daß 75 Prozent des Arbeitslohnes dem Hersteller zufallen müßten und gleichviel ob Mann oder Frau nur 25 Prozent dem Zwischenhändler für Spesen usw.

Das nächste Ziel war die Massenversorgung des Volkes mit Getreide und Brot, nachdem der Ausbungerungsplan Englands aufgetaucht war. So kam Ende Januar die bekannte Bundesrats-Verordnung betr. Brotversorgung des Volkes heraus. Die Regierung war anfangs der Ansicht, eine freie Preisforderung für Getreide sei zuzulassen, da eine solche zur Sparsamkeit erziehe. In der Erwägung, daß dann die ärmeren Leute und solche mit geringerem Einkommen hätten hungern müssen, trat der Kriegsausschuß dem aber entgegen und forderte die Feststellung der in Deutschland vorhandenen Getreidevorräte, um festzustellen, wie lange diese reichten, damit sie dann gerecht verteilt werden könnten. So kam dann nach der Bestandsaufnahme das Brotkarten-System, ferner die Streckung der Mehlvorräte, eine zwar unliebsame, aber als unerlässlich erkannte Maßregel. Die Bestandsaufnahme der Kartoffeln zwecks Festlegung von Höchstpreisen hatte leider infolgedessen versagt, als unmaßliche Besitzer von Kartoffelvorräten diese seinerzeit viel zu niedrig angegeben hatten. Da jetzt Bestrebungen im Gange sind, die von der Regierung herabgesetzten Höchstpreise wieder zu erhöhen, hat der Kriegsausschuß bereits Schritte getan, um eine Bestandsaufnahme der Kartoffeln gleich bei oder nach der Ernte durchzuführen, am besten durch die Steuereinschätzungs-Kommissionen. Hinsichtlich einer Festlegung von Höchstpreisen für Vieh sowie Fleisch haben sich leider die Zivilbehörden als machtlos gegen die hohen Preise erwiesen infolge des Einflusses der Landwirtschafts-Vertretungen und der aufkaufernden Viehkommissionäre, welche letzteren selbst der Militärverwaltung die Preise festsetzen.

In Schlesien ist Oberschlesien am schlimmsten daran, da hier die sonstige bequeme Zufuhr aus Galizien und Rußisch-Polen lahmgelegt ist. Hier muß durch Regelung der Preise, aber auch des Fleischkonsums mit entsprechender Verteilung Abhilfe geschaffen werden. Dazu kann aber nur eine genaue Bestandsaufnahme der Kartoffelvorräte beitragen.

Die Bestimmung bezüglich der Dauerfleischwaren für Gemeinden hat sich nicht bewährt, weil infolge mangelnden Verkäufnisses bei der Aufbewahrung viel verdorben ist. Hinsichtlich der Milchversorgung erhebt der Redner die Forderung, daß die Molkereien die Hälfte der ihnen zugeführten Milch für den Stadtkonsum zur Verfügung stellen müssen, ferner hinreichend Magermilch und Weichkäse, die bisher mit anderen Rindstücken lediglich zur Schweinemast verwendet wurden. Das Schlachtabverbot ist ganz gut, wird aber umgangen. Leider steht dem Vorgehen gegen die hohen Butter- und Milchpreise die Produzenten-Vereinigung wieder fest geschlossen gegenüber. Die Zivilbehörden sind fast machtlos, wie das Beispiel aus Breslau mit den 10 000 Stadtlitern zeige: nur für Anstalten, Heime u. a. liefert der Tierhalter die Milch für 54 Pfg. pro Liter, sonst kostet sie 24 Pfg.

Was den Zucker betrifft, arbeite der Kriegsausschuß auch auf eine Beschlagnahme hin, um weitere Preissteigerungen zu verhindern. Einschränkungen sei der Zuckerverbrauch bei der Herstellung von Likören, da diese kein Nahrungsmittel seien. Die eventuell dadurch geschädigten Gastwirte könnten bei Entgegenkommen der Gäfte durch Mehrverbrauch von Kaffee, Tee, Kakao, Mineralwässer entschädigt werden, da diese nicht so erheblich wie Lebensmittel im Preise gestiegen sind.

Der Kriegsausschuß hat weiter intensivere Bekämpfung des Wildschadens durch erhöhten Abschlag gefordert, ohne aber Gegenliebe zu finden. Auch hat er für bessere Organisation des Gemüsebanes gefordert. Weiter hat er eingegriffen gegen Bestrebungen, die Löhne und Gehälter herabzusetzen, und die Kriegerfrauen gegen etwaige Mißsachbehandlung zu schützen sich bemüht, durch Eingaben für Beschaffung von Petroleum, Karbid u. a. gefordert. Hinsichtlich des Petroleums hat zwar die Regierung den Höchstpreis mit 32 Pfg. festgelegt, jedoch mit dem Zugeständnis an die Verkäufer, daß sie, wenn sie teuer eingekauft haben, auch entsprechend teuer verkaufen dürfen.

Zum Schluß gab der Referent noch einige Zahlen und Erläuterungen über die Organisation des bestehenden Kriegsausschusses. In der Zentralkommission Berlin sind jetzt vereint 25 Millionen der Konsumenten des Reichs, und ihre Zahl wächst ständig. Der Zentralkommission sind unterstellt 20 Bezirksausschüsse, davon zwei in Schlesien, und zwar Breslau und Kattowitz (280 000 Mitglieder), ferner drei Ortsausschüsse in Waldenburg, Striegan, Reichenbach. Wegen Bildung von weiteren Ortsausschüssen sind Verhandlungen eingeleitet in Liegnitz, Görlitz und jetzt in Sirischbera. Da hier

Zur Besprechung leider nicht alle in Betracht kommenden Verbände, Vereinigungen etc. erschienen sind, empfahl Referent die Einsetzung eines vorbereitenden Ausschusses, der dann zur endgültigen Gründung eines Ortsauschusses bald eine allgemeine Vertreter-Versammlung einberufen möge. Was die Kostenbedeutung für Propaganda, Drucksachen etc. anbetreffe, seien diese gering und werden von den angeschlossenen Vereinen u. s. w. nach Verhältnis der Mitgliederzahl erhoben (1/2 bis 1 Wja. pro Kobi und Halbjahr). Was den Verkehr zwischen Zentrale und den Unterauschnüssen betrifft, so erfolgt zwecks Vermeidung eines großen Beamtenapparates die Zustellung aller Drucksachen, Rundschreiben an die angeschlossenen Verbände, in Schlessien z. B. durch den Bezirksauschuss Breslau-Kattowitz an die etwaigen Ortsauschnüsse. Abschriften von etwaigen Eingaben an Behörden sind stets der Zentrale einzureichen, ebenso der Protokolle von Sitzungen u. a.

Der Referent schloß mit dem Hinweise, daß es bei gemeinsamer Arbeit und auf Grund der bisher mit dem Kriege verbundenen Erfahrungen gelingen müsse, den weiteren Preißsteigerungen zu begegnen und Preise zu erreichen, die im Interesse der Familien wie des ganzen Volkes liegen.

An die mit zustimmenden Äußerungen aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine längere Debatte. Es wurde gewünscht, sobald wie möglich mit der Gründung eines Ortsauschusses zu beginnen, ehe es zu spät sei. Da zur Versammlung nur vier der interessierten Verbände und Vereinigungen Vertreter entsendet hatten, beschloß man auf Vorschlag des Referenten, sofort aus je einem Vertreter dieser einen vorbereitenden Ausschuss zu bilden, der das Weitere veranlassen und tunlichst bald eine Versammlung einberufen soll, zu welcher alle interessierten Vereinigungen eingeladen werden und wobei die Gründung des Ortsauschusses sowie die Wahl der Geschäftsführenden Ausschussmitglieder erfolgt. Die Versammlung wählte hierauf einen aus vier Herren bestehenden vorbereitenden Ausschuss, der gleich eine Besprechung abhielt. Man ging dann mit dem Wunsche auseinander, daß die im Interesse der Allgemeinheit eingeleitete Sache einen guten Fortgang nehmen möge.

* * *

Merksblatt über Feuerbestattung.

Herausgegeben vom Feuerbestattungsverein zu Hirschberg i. Schl.

1. Warum sind wir für die Feuerbestattung?
 - a) **Aus hygienischen Gründen:** Mit der Feuerbestattung werden alle Gefahren unbedingt vermieden, die aus dem Vorhandensein unzureichender Friedhofsanlagen zumal bei Epidemien entstehen können. Alle Ansteckungskeime werden durch die Feuerbestattung restlos vernichtet, was bei der Erdbestattung mindestens fraglich ist.
 - b) **Aus ästhetischen Erwägungen:** Das langsame Verwesens in der Erde mit all seinen schrecklichen Begleitererscheinungen ist an sich für den denkenden Menschen eine widerliche Vorstellung. Auch die oft so häßlichen Vorgänge, die sich beim Verfernen des Sarges abspielen, die Notwendigkeit, die Gräber häufig vor Ablauf der Verwesungsperiode zu räumen, die pietätlose Art, wie dabei mit den Leichenresten umgegangen wird, sind geeignet, das Gefühl aufs Tiefste zu verletzen. Demgegenüber bedeutet die Einäscherung, d. h. die Auflösung des Körpers in heißer Luft — mit der Flamme kommt er überhaupt nicht in Berührung — innerhalb weniger Stunden eine ideale Form der nun einmal unvermeidlich gewordenen Auflösung des abgestorbenen Körpers. Die Stelle, wo die Aschenreste beigesetzt sind, kann in ebenso würdiger und pietätvoller Weise wie jeder Grabhügel geschmückt und gepflegt werden; ein späterer Mißbrauch der Aschenreste ist bei ihrer geringen Menge und der leichten Auflösung in der Erde ausgeschlossen.
- c) **Der wirtschaftlichen Vorteile halber:** Die Beschaffung der für Friedhöfe nötigen Grundstücke wird — besonders in den größeren Städten — immer schwieriger und mit Rücksicht auf die Bodenpreise kostspieliger; immer weitere Bodenflächen werden dabei der menschlichen Kultur entzogen. Demgegenüber bietet die würdige Unterbringung der geringen Aschenreste in Urnenbainen und Urnenhallen keinerlei Schwierigkeiten. Kein Wunder also, daß gerade Kommunalverwaltungen eifrige Anhänger der Feuerbestattung sind.

2. Wie bewirke ich meine Feuerbestattung? Durch Gesetz vom Jahre 1911 ist die Einäscherung jetzt auch in Preußen statthaft; sie ist aber an einer preussischen Einäscherungsstelle nur zulässig, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Verstorbene sie rechtswirksam angeordnet hat.

Die Anordnung kann erfolgen:

- a) durch letztwillige Verfügung: Mit eigener Hand ist etwa folgendes niederzuschreiben:

Hierdurch bestimme ich, daß mein Leichnam eingäschert wird.

Ort, Tagesangabe. Vor- und Zuname. Alles muß eigenhändig geschrieben sein, sonst ist die Anordnung ungültig.

- b) Durch eine mündliche Erklärung vor einer zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigten Person.

Beglebe Dich, wenn Du das 16. Lebensjahr vollendet hast, zu einer zur Führung eines solchen Siegels berechtigten Person — etwa Polizeikommissar, Bezirks-, Amts- oder Gemeindevorsteher, und gib diesem die Erklärung ab, daß Du bereitst eingäschert zu werden wünschst; laß Dir die Abgabe dieser Erklärung bescheinigen; Formulare zu dieser Bescheinigung sind vom Feuerbestattungsverein zu Hirschberg zu bekommen.

Die Behörde vorläufig von Hirschberg und Schmiedeberg hat je einen Beamten mit der Entgegennahme dieser Erklärung beauftragt.

Hat man versäumt, die letztwillige Verfügung zu treffen, so ist noch die Einäscherung an einer nichtpreussischen Einäscherungsstelle möglich; die für uns nächstgelegene ist die von Bitau i. Sa.

3. Warum sind wir Mitglieder eines Feuerbestattungsvereins?

Die in manchen Kreisen noch bestehende Feindseligkeit gegen die Feuerbestattung macht einen Zusammenschluß aller ihrer Anhänger notwendig. Nur wenn große Massen hinter uns stehen, kann die von uns erstrebte gesetzliche Gleichstellung der Feuer- mit der Erdbestattung durchgesetzt werden.

Die einzelnen Erdbestattungsvereine bieten ihren Mitgliedern mannigfache Vorteile: Bezug einer Zeitschrift,barer Zuschuß im Fall der Einäscherung, Rat in allen die Einäscherung betreffenden Fragen.

Zu näheren Angaben ist der Vorstand des Feuerbestattungsvereins zu Hirschberg erbötig, nämlich: Dr. med. Schubert, Museumstraße 7, Kaufmann Ulrich Siegert, Bergstraße 4a, Oberlehrer Dr. Dreesbach, Schmiedebergstraße 25, Rentner Adolf Strauß, Promenade 10, Oberbürgermeister Hartung, Promenade 3b, Professor Hummler, Riegelstraße 13.

Jeder Anhänger der Feuerbestattung möge sich also einem Vereine anschließen.

Anmeldungen für den Hirschberger Verein sind ebenso wie Geldsendungen zu richten an unseren Kassensührer Rentner Adolf Strauß, Hirschberg, Promenade 10.

§ (Schlesischer Korbmachertag.) Der die schlesische Korbmacher-Innungen mit etwa 400 Mitgliedern umfassende Schlesische Korbmacher-Verein wird am Sonntag, den 19. September, in Liegnitz eine Kriegerasienagung abhalten. Es heißt in der Einladung: „Die schwere Zeit hat auch unserm Handwerk schwere Opfer auferlegt. Enorm hohe Preise für Rohmaterial und durch die allgemeine Teuerung bedingte höhere Löhne machen ein Arbeiten in der bisherigen Weise unmöglich. Hat auch ein Teil unserer Kollegen lohnende Arbeit während des Krieges durch Heereslieferungen erhalten, so nehmen doch auch diese Arbeiter ein Ende, und es gilt, sich wieder auf normale Zeitverhältnisse einzurichten. Auf der Tagesordnung stehen denn auch Fragen über die Lage des Handwerks, über Erhöhung der Verkaufspreise, über Heereslieferungen und über eventuelle Gründung eines Lieferungsverbandes für Heereslieferungen im Rahmen des schlesischen Bezirksverbandes.“

* (Soldaten zur Obsternte.) Wie die Heeresverwaltung in umfassender Weise Hilfskräfte für die Ernte der Feldfrüchte bereitgestellt hat, sind auch für die Obsternte Beurlaubungen geeigneter Mannschaften aus den Lazaretten, Genesungsheimen und den Kranken- und Verwundeten-Kompagnien der Ersatztruppenteile vorgesehen. Alle Ersatztruppenteile, Lazarette und Garnisonkommandos sind ebenso wie die Landratsämter mit den erforderlichen Anweisungen versehen. — Bei den Garnisonkommandos hat die Anforderung der gewünschten Hilfskräfte zu erfolgen. Näheres ist bei den Landratsämtern zu erfahren.

* (Einslösung der Zinscheine der Reichskriegsanleihen bei den Postanstalten.) Zur Erleichterung der Einslösung der Kriegsanleihen sind die Reichs-Postanstalten angewiesen worden, die Zinscheine der Reichskriegsanleihen künftig — zunächst versuchsweise — in Zahlung zu nehmen oder gegen bar umzutauschen. Die am 1. Oktober fälligen Zinscheine der ersten Kriegsanleihe werden bereits vom 21. September ab eingelöst. Hierdurch wird hoffentlich allen denen, die bisher wegen Schwierigkeit der Einslösung der Zinscheine von der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe absahen, der Entschluß zum Zeichnen erleichtert werden. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe werden noch bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, bei allen Postanstalten entgegengenommen.

* (Herbstfutter.) In dieser Zeit, wo man alle Hilfsmittel, die der menschlichen und tierischen Ernährung dienen, sorgsam zusammenhalten muß, ist auf die Beschaffung von Herbstfutter unterschieden größerer Wert zu legen, als es bisher geschehen ist. Zu dem Zwecke hat man sofort nach der Aberntung der Winterfrucht die Stoppel umzubrechen und Herbstfutter einzusäen. Als solches

ist, wie Oekonomierat Dr. Petermann in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht“ schreibt, der Anbau von Erbsen, Wicken oder Bohnen, gemengt mit Hafer oder Gerste und Senf, zu empfehlen; auch kann man Senf oder Delrettich rein aussäen, „wofür ich sehr raten möchte“, meint Dr. Petermann, „denn im Jahre 1893 habe ich sehr gute Erfolge damit beobachten können, und mancher Landwirt dankt mir heute noch für den ihm damals erteilten guten Rat. Aber die Aussaat muß möglichst umgehend geschehen. Auf den Acker sät man reinen Senf 10 bis 15 Kg., Wicken, Erbsen oder Bohnen je 100 bis 150 Kg., gemischt mit 6 bis 10 Kg. Senf und 50 bis 75 Kg. Hafer oder Gerste je nach Klima und Bodenbeschaffenheit. Dieses Futter kann man bei günstiger Witterung und baldigster Einfaat Ende September oder Anfang Oktober füttern, und, wenn etwas übrig ist, dürrern. Auch habe ich solches Futter bei nassem Herbstwetter Anfang November auf Reiter gebracht, wo es während des Winters derartig trocknete, daß ich damals Mitte Februar bei klarem Frostwetter einfahren und dann verflüttern konnte.“

wb. (Zum Verkehr mit Hülsenfrüchten.) Obwohl bereits in den Zeitungen mehrfach darauf hingewiesen ist, daß seit dem 27. August d. Js., dem Tage des Inkrafttretens der Bekanntmachung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. August 1915, jeder Handel mit Hülsenfrüchten verboten ist, der nicht an oder durch die Zentraleinkaufsgesellschaft G. m. b. H. in Berlin erfolgt, enthalten die Zeitungen häufig Anzeigen, in denen Hülsenfrüchte zum Verkauf angeboten werden. Es sei deshalb nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein derartiger freier Handel schon jetzt verboten ist. Der in der Verordnung genannte 1. Oktober ist nur der Tag, auf den sich die Anzeigepflicht bezieht. Er hat mit dem Handelsverbot an sich nichts zu tun. Wer gegen dieses verstößt, kann auf Grund der Verordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft werden.

* (Die Frist zur Einreichung der Meldungen über den Bestand von Kupfer) in Fertigsfabriken ist bis zum 15. September verlängert worden. Der Meldepflicht unterliegen blanke Freileitungen, Kabel und isolierte Leitungen, Schaltanlagen, Transformatoren für mehr als 50 K Va, Maschinen für mehr als K W oder 136 PS, elektrotechnische und elektrometallurgische Einrichtungen, Destillations- und Extraktionsapparate, Kühl- und Heizvorrichtungen, Rohrleitungen, Auskleidungen (z. B. von Bottichen), Siebe, Filter, und sonstige Gegenstände und Apparate wie Feuerbüchsen, Kessel, Bottiche, Zylinder, Pfannen, Schalen usw. Zur Meldung verpflichtet sind gewerbliche Unternehmer, Firmen, Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften usw., in deren Betriebe diese Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, und alle Personen und Firmen, die diese Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschafts- oder Handelsbetriebes oder des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben. Meldeformulare sind bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Alle diejenigen, welche zur Meldung verpflichtet sind, sie aber bisher unterlassen haben, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die Frist zur Abgabe der Meldungen am 15. d. M. abläuft.

* (Der Verkauf von Saatgetreide und Saatgut) ist nur unter folgenden Bedingungen zulässig: 1. Anerkannte Saatgutwirte dürfen innerhalb des Kreises Hirschberg Saatgetreide verkaufen, müssen jedoch binnen 3 Tagen dem Kreis-Ausschuß davon Anzeige erstatten. 2. Alle anderen Landwirte dürfen Saatgut nur nach zavoriger Genehmigung durch den Kreis-Ausschuß verkaufen. Diese Genehmigung wird erteilt, soweit das Saatgut an andere Landwirte innerhalb des Kreises Hirschberg verkauft werden soll. 3. Ein Verkauf von Saatgetreide und Saatgut an Landwirte oder Händler außerhalb des Kreises Hirschberg ist nur nach vorheriger Genehmigung des Kreis-Ausschusses zulässig. — Jeder Verstoß gegen diese Bestimmungen wird von jetzt ab der Staatsanwaltschaft zur strafrechtlichen Verfolgung abgegeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Besitzer von Saatgut-Wirtschaften oder andere Landwirte oder Händler handelt.

wb. (Darlehnskassen und Kriegsanleihe.) Ancheinend werden manche von der Zeichnung auf die Kriegsanleihe durch die Beforgnis abgehalten, daß sie nicht in der Lage wären, das etwa bei einer Darlehnskasse des Reichs aufgenommene Darlehen rechtzeitig zurückzahlen. Demgegenüber möge wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die Darlehnskassen hinsichtlich einer Verlängerung des gewährten Darlehns das weitestgehende Entgegenkommen betätigen werden. Eine Kündigung zur ungeliebten Zeit steht nicht zu befürchten. Die Darlehnskassen werden auch nach Friedensschluß noch geraume Zeit fortbestehen, sodas niemand zu besorgen braucht, etwa bei Friedensschluß durch die Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehns in Schwierigkeiten zu geraten.

* (Auf dem Felde der Ehre) fiel der Unteroffizier Heinrich Gebauer aus Hartau bei Hirschberg.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

wb. (Aus der katholischen Kirche.) Die Schlesische Volkszeitung meldet: Papst Benedikt XV. hat die Domherren in Breslau, Generalvikar Dr. Klose und Munizipalrat Dr. Herbig, zu apostolischen Protonotaren, sowie den Generalvikarsrat Buchmann zu seinem Geheimkammerer, ferner die Fürstbischöflichen Kommissare Schmidt in Kattowitz, Moron in Hlebna und Neugebauer in Freitalde zu päpstlichen Hausprälaten ernannt.

* (Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung) erfolgt durch die Stadthauptkasse am Donnerstag, den 16. September, vor- und nachmittags von 8 bis 12½ und 3 bis 6 Uhr.

* (Den Verkauf der städt. Lebensmittel) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

* (Bewegung der Bevölkerung.) In vergangener Woche zogen in Hirschberg zu 337 Personen, geboren wurden 2 Personen, sodas der Zugang 339 Personen beträgt. Weggezogen sind 303 Personen, gestorben sind 18 Personen, sodas der Abgang 321 Personen beträgt. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg hat demnach um 18 Personen zugenommen und beträgt jetzt 21 705 Personen. Innerhalb der Stadt wechselten 47 Personen ihre Wohnung. In derselben Zeit wurde 1 Ehe geschlossen. In den hiesigen Gasthöfen und Herbergen übernachteten 755 Personen.

© Giersdorf, 14. September. (Der Fadenbezirk des Riesengebirgssturnganges) veranstaltete am Sonntag Nachmittag bei der herrschaftlichen Brauerei ein Soalingwettturnen, das höchst befriedigend verlief, und bei dem sogar Frau Sonne ihre Sympathie für das wohlthätliche Turnen kundgab, indem sie die dichten Wollenvorhänge auseinanderhob und freundlich vom blauen Thron den frischen Turnern zulächelte. Nachdem sich die Teilnehmer der Vereine Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Kanetendorf, Seidorf und Giersdorf beim Hotel Ramisch vereinigt hatten, marschierte der Zug mit Gesang nach dem Turmplat, wo Pastor Goeß eine Festrede hielt. Am Schluß brachte der Redner ein „Gut Heil“ auf das geliebte Vaterland aus. Die turnerischen Darbietungen wurden durch Freübungen eingeleitet, an denen 45 Jungmannschaften teilnahmen. Darauf folgte das Wettturnen in zwei Gruppen, einer schweren (8 Teilnehmer) und einer leichten (28 Teilnehmer), am Reck, Barren, Pferd, sowie im Freiwetterspringen, Kugelschleudern und zuletzt in einem über 100 Meter weiten Schnelllauf. Bei beiden Gruppen wurden recht ansehnliche Leistungen erzielt. Bewunderung erregte ein als Zuschauer anwesender Feldarbeiter, der, außer Konkurrenz, besonders am Reck seine Kunst zeigte. Um 6 Uhr fand das Wettturnen seinen Abschluß. Bezirksturnwart Nabel aus Warmbrunn dankte den Veranstalter des Turntages. Dann folgte die Bekanntgabe und Verteilung der Auszeichnungen in Eichenlaub, die bei der schweren Gruppe erlangten: 1. Friedr. Tschöpe-Warmbrunn (108 Punkte); 2. Wilh. Nabel-Warmbrunn (98); 3. Paul Mäbig-Warmbrunn (97); 4. Hermann Nowak-Giersdorf (96); 5. Georg Verfrig-Warmbrunn (90); 6. Konrad Kleinert-Warmbrunn (89). Bei der leichten Gruppe: 1. Franz Schimmel-Schreiberhau (132); 2. Franz Gittler-Hermisdorf (128); 3. Bruno Volkner-Petersdorf (124); 4. Jos. Tschöpe-Warmbrunn (105); 5. Bruno Köffel-Schreiberhau (104); 6. Georg Brendel-Warmbrunn (100); 7. Herm. Gebhardt-Petersdorf (99); 8. Paul Grund-Schreiberhau (96); 9. Paul Mehrlein-Petersdorf (95); 10. Gustav Müller-Giersdorf (93); 11. Karl Steinadler-Warmbrunn (92); 12. Kris Bläskel-Schreiberhau (91); 13. Paul Worbis-Warmbrunn (91); 14. Friedrich John-Warmbrunn (90); 15. Karl Bachner-Warmbrunn (89); 16. Oskar Wagner-Hermisdorf (89); 17. Erich Lange-Warmbrunn (88); 18. Wilhelm Grund-Hermisdorf (87); 19. Erich Schiefel-Hermisdorf (87). Mit dem Gesang des Liedes „O Deutschland, hoch in Ehren“ wurde das Turnfest beschlossen.

Das Beste Odol zur Zahnpflege

f. **Perthelsdorf**, 14. September. (Kriegsabend. — Frauenverein.) Der 15. Kriegsabend wurde am Sonntag bei Hübner abgehalten. Lehrer Fulde gedachte ehrend der beiden Jünglinge, Bruno Schmidt und Richard Bartisch, die den Heldentod erlitten haben. Sodann sprach Pastor Scholz in fesselnder Weise über das Thema: „Warum werden die Deutschen so viel in der Welt gehaßt?“ In einer Fülle von Beispielen zeigte der Redner, wie sich der Haß gegen die Deutschen beim Kriegsausbruch in Frankreich, Belgien, England, Rußland und Italien offenbart hat, wie er zutage tritt in der Behandlung der Gefangenen und Verwundeten und wie auch in vielen neutralen Staaten uns wenig Liebe entgegengebracht wird. Die einzigen Gründe dafür sind das Mißtrauen und der Neid. Der Haß ist besonders von England geschürt worden durch die vom englischen Golde gekaufte Auslandspresse. Zum Schluß folgerte der Redner aus seinen Ausführungen, welche Aufgaben dem deutschen Volke für die Zukunft erwachsen, damit es den Weidern wirksam begegnen könne. An den vom Leiter des Abends erstatteten Kriegsbericht schloß sich eine warmberzige Werbung für Zeichnung der dritten Kriegsanleihe. Turnerische Vorträge, Chorlieder und Gedichtsvorträge füllten den Abend weiter aus. — Auch in unserem Ort hat der Vaterländische Frauenverein die Veriorana nichtschulspflichtiger armer Kinder mit Milch in die Hand genommen.

s. **Löwenberg**, 14. September. (Todesfall.) Am Sonntag verstarb hier der Rentier und Stadtverordnete Heinrich Ludwig, ein Veteran von 1870/71, war ein treuer Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Partei des Kreises verliert in ihm einen ihrer Führer. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

m. **Greiffenberg**, 13. September. (Verschiedenes.) Zur goldenen Hochzeit wurde dem Handelsmann Wiefelschen Ehepaare die Ehejubiläums-Medaille des Kaisers verliehen. — Die Spar- und Darlehnskasse zu Neuland hatte einen Jahresumsatz von 550 000 Mk. — Den Heldentod starben der Musiketier Ewald Dehnst aus Ober-Schosdorf, der Landsturmann Julius John aus Ullersdorf, der Musiketier Emil Numann aus Ren-Gersdorf, Josef Fiedler aus Langwasser.

xl. **Landeshut**, 14. September. (Verschiedenes.) Im „Kaiser“-Saal fand am Sonnabend Abend ein öffentlicher Vortrag über den zweiten Kriegsgartenbattag in Liegnitz statt, an welchem Kantor und Prediger Falkenstein von hier im Auftrage des Magistrats teilgenommen hatte. In Schlessien sind 10 000 Morgen billig verpachtet oder kostenlos abgegebenes Land als Freiland bebaut worden. In unserer Stadt sind allein 40 000 Quadratmeter Freiland bearbeitet worden außer den Schrebergärten. Der Erfolg ist bisher gut. Ein hiesiger Freilandpächter hat auf einem ehemaligen Wiesengrundstück Karrieffeln von einem halben bis drei Viertel Pfund geerntet. In Schlessien konnten allein 80 000 Familien Freiland erhalten. — Verlobt wurde Rangiermeister Paul Wolf von hier vom 1. Oktober nach Dirschberg. Am gleichen Tage kam Pastor Streichmar sein 25 jähriges Amtsjubiläum an der hiesigen Gnadenkirche begehen. — Den Heldentod starben Wehrmann August Bielbauer von hier, Ersatzreserveist Wilhelm Höpfer aus Buchwald, Sr. Landeshut, Greifener, Briefträger Konrad und Wehrmann Gustav Krebs aus Rothenbach, Gutsbesitzer Daniel aus Vertelsdorf. Die Jungmannschaften des hiesigen Männer-Turnvereins und des Turnvereins „Vater John“ veranstalteten am Sonntag Nachmittag in Bethlehem bei Grüssau ein Wetturnen, welches in Freiturnen und einem Vierkampf in vollständigen Übungen bestand. Nach 6 Uhr erfolgte die Siegerverkündigung. Buchdruckereibesitzer Werner gedachte der im Felde stehenden Kämpfer. An 19 Turner wurden Preise verteilt. Den ersten Preis errang mit 57 Punkten Guder, den zweiten Bogler und den dritten Preis Schent.

§. **Lauban**, 13. September. (Kreistagsbeschluss.) Der heute hier zusammengetretene Kreistag bewilligte einstimmig für den Bau der Nebenbahnstation Nikolausdorf-Schönberg-Wellmannsdorf-Küpper zur Bereitstellung des Grund und Bodens bis zu 125 000 Mark. Dieselbe Summe wird von den interessierten Gemeinden und Gütern sichergestellt. Damit ist nun die baldige Inangriffnahme des Bahnbaues, durch welchen der südwestliche Teil unseres Kreises mit einer Anzahl größerer Gemeinden dem Verkehrsneue angegeschlossen wird, zu erwarten.

* **Görlitz**, 14. September. (Erhöhung der Brotmenge. — Stiftung.) Eine Erhöhung der Brot- und Mehlmenge wird vom 20. September ab erfolgen. Sie wird jetzt amtlich angekündigt. Für den Kopf der Bevölkerung sind festgesetzt für die Woche: an Brot, Zwieback und Mehl insgesamt höchstens 2250 Gramm (bisher 2000 Gramm), an Weizenbrot allein höchstens 2025 Gramm (bisher 1800 Gramm), an Mehl allein 1575 Gramm (bisher 1400 Gramm). Die Bestimmungen für Kinder bis zu 6 Jahren (1000 Gramm) bleiben unverändert bestehen. — Eine Kriegswaisenfürsorge von 10 000 Mark hat die verw. Frau Kommerzienrat Paula Alexander-Kab der Stadt zur Verfügung gestellt.

Gerichtssaal.

§ Liegnitz, 14. September. Ein interessanter Schadens-erlass-Prozess gegen die Stadtgemeinde Liegnitz

ist in zweiter Instanz zu Ungunsten der Stadtgemeinde entschieden worden. Es handelt sich in Kürze um folgenden Sachverhalt: Die Stadtgemeinde Liegnitz hatte im Winter 1912 die Befämpfung der in Liegnitz herrschenden Mückenplage beschossen. Zu diesem Zweck sollten vornehmlich die Schlupfwinkel der Mücken in Kellern, Böden, Ställen usw. abgefegt oder ausgeräuchert werden. Die Arbeit wurde drei Kolonnen übertragen, von denen jede aus einem Feuerwehrmann und einem Sanitätsmann bestand. Von Haus zu Haus gehend besorgten diese Kolonnen die ihnen aufgetragene Arbeit in der Weise, daß sie die Wände und Decken der in betracht kommenden Zufluchtsstätten mit einer Lötlampe abflaminten. Am 18. Februar 1913 kam eine dieser Kolonnen auch auf das Grundstück des Kräutereibesizers Hüttner in Liegnitz auf der Bauerstraße und nahm dort mit Wissen des Hüttner in dem Keller einer mit Stroh angefüllten Scheune die Mückenjagd vor, indem sie die an den Wänden und der Decke des Kellers befindlichen Mücken mit der Flamme einer Lötlampe abfegten. Hierbei schlug die Flamme durch eine in der Decke befindliche Fuge in den oberen Scheunenaum, setzte das dort liegende Stroh in Brand und richtete damit ein so großes Feuer an, daß fast die ganze Scheune mit ihren Vorräten eingeschert wurde. Hüttner, der bei der Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia“ in Köln gegen Brandschaden versichert war, ist von dieser in Höhe von 3349 Mark entschädigt worden. Die Versicherungsgesellschaft verlangte nunmehr diesen Betrag von der Stadtgemeinde ersetzt, indem sie behauptete, daß die Kolonne bei Verrichtung der ihr obliegenden Arbeit die erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen habe und die Stadtgemeinde deshalb für den entstandenen Schaden einstehen müsse. Das Landgericht Liegnitz hatte durch Urteil vom 18. Mai 1914 die Klage abgewiesen; es hatte angenommen, daß für die Haftung der Beklagten lediglich der § 831 des B. G. B. in Betracht kommen könne, hat die Haftung aber verneint, weil die Stadtgemeinde in der Auswahl der Kolonnenmitglieder sorgsam gewesen sei und deshalb für das Verschulden derselben nicht einzustehen brauche. Gegen dieses Urteil hatte die Feuerversicherungsgesellschaft bei dem Oberlandesgericht Breslau Berufung eingelegt. Darauf hat das Berufungsgericht das erste Urteil aufgehoben und den Klageanspruch für gerechtfertigt erklärt. Dieses Urteil ist rechtskräftig geworden und die Stadtgemeinde Liegnitz hat auch bereits die 3349 Mark der Klägerin ersetzt. In den interessanten Urteilsgründen wird ausgeführt: Die Befämpfung der Mückenplage war eine Angelegenheit der Gesundheitspolizei, zu deren Regelung der Magistrat als Inhaber der Polizeiverwaltung befugt war. Es handelt sich daher unzweifelhaft um eine öffentlich-rechtliche Maßnahme, als welche sie offenbar sowohl die beklagte Stadtgemeinde wie das Publikum auch angesehen hat. Aus diesem Grunde war die Stadtgemeinde auch berechtigt, selbst gegen den Willen der einzelnen Grundstückseigentümer die von ihr beschlossenen Maßnahmen durchzusetzen. Hieraus ergibt sich, daß es für den Schadensersatzanspruch der Klägerin in jedem Falle auch genügt, wenn die Kolonnenmitglieder fahrlässig gehandelt haben. Das aber ist anzunehmen, auch wenn das Strafverfahren gegen sie eingestellt worden ist. Der Magistrat hätte es sich daher angelegen sein lassen müssen, in feuergefährlichen Gebäuden eine andere Art der Mückenvertilgung anzuordnen. Unterließ sie dies, so hatte sie auch für die Schadensaufwände. Die Stadtgemeinde Liegnitz ist gegen Haftpflicht verpflichtet und daher erwächst ihr aus der famosen Mückenvertilgung kein erheblicher Schaden.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gegebenen Auslassungen aus dem Lokalkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Die Kupfer- und Messing-Sammlung

hat auch in Dirschberg höchst erfreuliche Erfolge, denn Tag für Tag sieht man vor der Sammelstelle in der Dunklen Burastraße zahlreiche Menschen stehen, die sehr gern die Metallgegenstände, die das Vaterland jetzt notwendig braucht, loswerden wollen. Aber ihre Geduld wird auf eine harte Probe gestellt und sie müssen oft sehr lange warten, ehe sie eingelassen und abgefertigt werden können. Deshalb wäre es vielleicht ganz angebracht, wenn hier noch eine zweite Sammelstelle eingerichtet würde. Zweifellos dürfte dies für den Erfolg der Sammlung sehr günstig sein, denn so viele, die jetzt vergeblich gewartet haben, würden dann ihre Gegenstände gern hergeben.

Kunst und Wissenschaft.

wb. Ehrlich's Salvarjan. „Politiken“ weist darauf hin, daß in Dänemark die gesamten Vorräte von Salvarjan aufgebraucht worden sind und daß der stark bedarf nach diesem Heilmittel nicht mehr befriedigt werden kann.

wb. Neue Fresken von Correggio entdeckt. Die Turiner Stampa erzählt aus Mantua, daß in der prächtigen Eingangshalle der Albertina Fresken des Seicento entdeckt wurden, die Correggio zugeschrieben werden.

Rechte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 14. September. (Amtl. 114.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter teilweise sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schloß von Saigneul (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau Salins und Donaueschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen, bei Donaueschingen ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet und verletzt.

Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lümmeringen (südwestlich von Tentsch) heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Düna und der Wilja (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, ein Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viel Bagage erbeutet. Auch östlich von Dila macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Siczara-Abchnitt.

Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen die Siczara blieb im Fluß. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Süddlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist bei den deutschen Truppen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Lufangriff auf den Rigaischen Meerbusen.

wb. Berlin, 14. September. (Amtl.) Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Rigaischen Meerbusen und auf Riga und Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge schickte vor der Bucht ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff und besetzte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkungen wurden beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer.

Ein drittes schickte in der Arensburger Bucht ein Flugzeugmuttergeschiff und brachte ihm Treffer bei. Dem vierten Flugzeug, das bei Serel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihn einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf zwei feindliche getauchte U-Boote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootschan für die russische Marine bestimmten Mühlgrabenwerft in Dünamünde 6 Treffer in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werft erlitt in Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im Rigaischen Meerbusen ein russisches Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Der Fall des „Desperian“.

wb. Berlin, 14. September. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhalt mit den an amtlicher Stelle bekannten Tatsachen so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches

Unterseeboot für die Versenkung des englischen Dampfers „Desperian“ überhaupt in Frage kommt. Zunächst fand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. September 1915 kein deutsches Unterseeboot in dem Seegebiet, in dem „Desperian“ versenkt worden ist. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischer Quelle die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihren Wirkungen eher auf eine Mine als auf einen Torpedoschuß geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe am Vordersteven getroffen worden ist und nur zwei der vordersten Räume sich mit Wasser gefüllt haben.

Ein sinkender englischer Dampfer.

wb. Dmuiden, 14. September. Die Besatzung des brennenden Dampfers „Bomona“ hat am Sonntag früh 1/2 8 Uhr, 3 Meilen von Leuchtschiff Kentish Knod, einen englischen Dampfer von ungefähr 5000 Tonnen gesehen, der unterging. Er trug die Abzeichen des belgischen Hilfskomitees. Die ungefähr 100 Mann starke Besatzung ist an Bord einiger Fischdampfer gestiegen, die in der Nähe fischten.

Der deutsche Lustangriff auf England.

wb. London, 14. September. Reuter. Die englische Küste wurde gestern abend neuerdings von feindlichen Luftschiffen heimge sucht, die Bomben abwarfen. Niemand ist verletzt worden. Einige Telegraphenbrände (!) wurden zerrissen und einige Fensterscheiben zertrümmert. Das ist der ganze Schaden, der angerichtet wurde. (?)

wb. London, 14. September. Das Pressebüro meldet: Der Artillerie-Fachmann, Admiral Verey, ist mit der Organisation und der artilleristischen Verteidigung von London gegen Luftschiffe beauftragt worden.

Die Taktik der Deutschen bei Wilna und an der Düna.

wb. London, 14. September. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Der Erfolg der Deutschen bedroht die russischen Stellungen bei Wilna und an der Düna. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Deutschen überall die empfindlichsten Punkte der russischen Stellungen suchen, um eine entscheidende Schlacht zu liefern. Der Zweck der russischen Bewegungen war bisher, dies zu vermeiden, aber bei Beeinträchtigung der Munitionslieferung ist es möglich, daß die Zeit bald kommt, da die Notwendigkeit dieser Verzögerungstaktik aufhört.

Italiens Kohlenzufuhr.

wb. Rom, 14. September. Der „Avanti“ stellt fest, daß in dem letzten Halbjahr 1 1/2 Millionen Tonnen Kohlen in Italien weniger eingeführt wurden als im Vorjahr.

Der Aufstand in Indien.

wb. London, 14. September. Die „Morning Post“ meldet, daß Calcutta am Donnerstag von 600 Eingeborenen angegriffen worden sei. Der Feind wurde durch Kavallerie und Artillerie verhindert, das trodene Flußbett, das die Insel vom Festland trennt, zu überschreiten. Die englischen Verluste sind unbedeutend, der Feind verlor über 40 Mann. Bei dem scharfen Gefecht von Stablad am 6. September, wo die englische Front vier Meilen lang war, haben drei englische, sechs indische Regimenter und fünf Batterien am Kampf teilgenommen. Die Generale Dunsterville und Christian befehligten die Infanterie, General Krodler die Kavallerie, General Campbell leitete die Operationen von Fort Stablad aus. Der Verlust des Feindes wird auf 1100 Mann geschätzt. Die Waghären sind vollständig zerstreut.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten einen

wirklichen Liebesdienst

wenn Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 bis 2 Schachteln **Fay's** ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen.

Kleinausfall oder **Kleingrund** ist eine vermehrte Absonderung von Hauttala, welcher sich mit den abgestoßenen Schuppen der Oberhaut vermenigt, wodurch sich ein vermehrter Haarausfall einstellt. Tägliche Waschungen der Kopfhaut in lauem Wasser mit Obermebers Medizinal-Herba-Seife hat sich bei diesem Leiden hervorragend bewährt. Obermebers Herba-Seife ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien à Stück 50 Bfg., verstärktes Präparat 1 M., erhältlich.

Ein gutes Hausmittel bei Hautausfällen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Mitessern u. dergl. ist die bekannte **Ruder's Patent-Medizinal-Seife**, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadt-Ausgabe beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt den weichen Schaum genau nach Vorschrift mehrere Tage hintereinander auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht eintrocknen. Morgens wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt etwas **Rudob-Eme**, die durch ihre Milde und Reinheit für die menschliche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Uebel bald bessert und die Haut zur Gesundheit schreitet.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

13. September.		14. September.	
Barometer	741 mm	Barometer	734 mm
Thermometer	+ 13 C.	Thermometer	+ 19 C.
Höchster Stand	+ 13 "	Höchster Stand	+ 22 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 5 "
Feuchtigkeitsmesser	47 %	Feuchtigkeitsmesser	35 %



Altau früh und fern von seinen Lieben starb nach einem Jahr langen schweren Kämpfen in Rußland den Selbentod fürs Vaterland am 27. August nach seiner schweren Verwundung, die er am 24. August erlitt, unser innigstgeliebter Sohn, Gatte, Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin, der **Bädermeister**

Richard Janda

Untersoffizier in einem Landwehr-Regiment, Ritter des Eisernen Kreuzes, im blühenden Alter von 31 Jahren. Dies zeigten in tiefem Schmerz an die trauernden Eltern **Schneidermeister W. Janda** nebst Frau und Geschwistern, die trauernde Gattin **Klara Janda**, geb. **Rühn**, nebst Kindern. **Bräunberg**, den 14. September 1915. **Görlitz, Waldenburg, Berlin.**

Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Lote wecken, Dann würde Dich in Feindesland Nicht kühle Erde decken.



Den Selbentod fürs Vaterland erlitt am 24. August cr. in Rußland unser innigster Sohn

Otto Leuschner

Kriegsfreiwilliger in einem Landwehr-Kavallerie-Regiment. **Fischbach i. N.**, den 14. September 1915.

Revierförster **W. Leuschner** und Frau.

Beileidsbezeugungen dankend abgelehnt.

Am 10. September starb nach schwerem Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Zoll-Inspektor in Berlin

Paul Kosche

im 61. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, Hirschberg, den 13. September 1915.

Beisetzungsfeier nur in der Familiengruft auf dem Gnadenkirchhof **Mittwoch** nachmittags $\frac{1}{4}$ 4 Ubr.



Ehrentafel.

Auf dem Felde der Ehre in treuer Pflichterfüllung für Kaiser und Reich starben den Selbentod unsere treuen Kameraden

Adolf Thiel Gustav Baumert Gustav Firl.

Wir werden den Gefallenen für ihre treue Kameradschaft und Pflichterfüllung, welchen dieselben zu jeder Zeit in der Wehr befehligen, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die kirchliche Feier für **Adolf Thiel** findet nächsten Sonntag statt.

Ludwigsdorf - Antoniuwalb, den 12. September 1915.

Die Freiwillige Feuerwehr.

Montag früh $\frac{1}{4}$ 4 Ubr entschlies sanft nach kurzem, schwerem Leiden uns. liebe, gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau verw. Stellenbesitzer

Johanne Sommer

geb. Hofmeister,

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Stonsdorf, Dresden, den 13. September 1915.

Beerdigung: **Freitag**, d. 17. Sept., nachmitt. 2 Ubr.

Junger Landwirt, 25 Jahre,

groß, ev., nicht u. fleisch., welsch, spät. väterl. Wirtsch., 25 Morg., übernehm. soll, sucht jung., fleisch. Mädchen aus Landw. zw. bald. Heirat lemt. zu lern. Etw. Vermög. erw. Offert. mit Angabe näherer Verhältnisse unt. O 420 an die Exped. des „Boten“ erb. Strengste Verschwiegenheit.

Dr. Haeckel impft

vom 16. bis 18. September.

Rote + Lose

Ziehung v. 29. Sept. bis 2. Okt. cr. à 3,30 M., abzugeben. **Louis Schulz, Kgl. Lot.-Einnehmer**

Privat-Krankenschwestern sind durch Telefon 136 Landeshut stets zu erreichen.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alle Leipziger) Gegründet 1830.

Ohne Extraprämie beim Eintritt

Dekung der Kriegsschädenbeiträge aus späteren Dividenden

Sofortige Auszahlung der ganzen Versicherungssumme Landsturmpflichtige, die nicht eingestellt werden, brauchen Kriegsschädenbeiträge nicht zu entrichten

Vertreter in Hirschberg: Reichsbankvorstand a. D.

H. Horn, Schmiedebergerstr. 15.

„So steht der Krieg!“

Neueste Uebersichtskarte der Kriegsschauplätze mit Kriegschronik:

12 Monate Weltkrieg (Preis 50 Pf.)

vorrätig im „Boten aus dem Riesengeb.“

Der Verkauf der städt. Lebensmittel findet am Mittwoch und Sonnabend von 8—12 Uhr vormittags und 4—8 Uhr nachmitt. in der Verkaufsstelle, Gerichtsstraße Nr. 4, statt.

Zum Verkauf gelangen:

- 1. Fleischkonserven die Dose mit 1,45 Mark.
- 2. Leberwurst die Dose mit 1,20 „
- 3. Rotwurst die Dose mit 1,10 „
- 4. Sülze die Dose mit 1,25 „

Eine Gebrauchsanweisung für die Verwertung der Konserven ist in d. Verkaufsstelle erhältlich.

2. Schmalz, u. zwar d. Pfd. mit 1,30 Mark, das halbe Pfd. mit 0,65 „

Es empfiehlt sich für den Schmalzeinkauf Gefäße mitzubringen.

Es wird nicht mehr als ein Pfund Schmalz an eine Person auf einmal abgegeben.

Der Verkauf findet nur an Hirschberger Einwohner statt.

Leere Konservenbüchsen jeder Art werden in der Verkaufsstelle i. Sammlung entgegengenommen.

Das vaterländische Interesse erfordert es, daß die Konservenbüchsen gesammelt werden. Ein Entgelt für abgelieferte Büchsen kann allerdings nicht gewährt werden.

Hirschberg, d. 14. Sept. 1915. Der Magistrat.

Bei der Firma „Robert Selbig, Holz-Cement- und Dachpappenfabrik“ in Hirschberg Handelsregister A Nr. 279 — ist eingetragen, daß das Geschäft durch Erbgang auf die verwitw. Frau Kaufmann Frieda Selbig geborene Langner übergegangen ist, welche es unter der bisherig. Firma fortführt.

Hirschberg i. Schles., den 11. September 1915. Königlich. Amtsgericht.

Nachlass-Auktion.

Freitag, den 17. d. M., werden wir den Nachlaß des verstorb. Hausbesizers Maiwald, besteh. in Möbeln, Hausgerät, Kleider, Stühlen, Handwerkszeug, 1 zweirädr. Handwagen, 1 Tragradvier u. a. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Maiwaldbau. Der Gemeinde-Vorstand. Auch soll am selben Tage das Hausgrundstück Nr. 77 mit Gärten an den Meistbietend. verkauft werden.

Koch-, Haushaltungs- und Frauenschule, Warmbrunn.

Die Kurse im Kochen, Schneidern, Wäschenäh., Platt-, Haushalt, Kunststicken beginnen am 8. Oktober.

Die landwirtschaftlichen Kurse u. Handelskurse beginnen Montag, den 11. Oktober.

Anmeldungen von 9—12 Uhr täglich. Prospekte durch die Schulleiterin Frida Tepler.

Jg. Dame (früh. Dresden)

habe angeklungen ohne Erfolg. Wenn Antwort erwünscht, bitte brieflich unter G. M. durch die Expedition des „Boten“.

Zahn-Atelier
Max Loewe
Bahnhofsstraße Nr. 64,
gegenüber Hotel Drei Berge.

C. Grundmann's Zahnatelier

akkrenommiertes

(Inh.: Max Küder)

Hirschberg, Warmbrunner Platz, i. Eshaus des Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2. Gewissenhafte Behandlung. Telefon Nr. 409.

Marie Kinder find. fürsorgl. itebv. Aufnahme u. Schulunt. i. d. erst. 3 Klaff. nach höh. Lehrpl. Für ält. Kind. Einzelunt. i. all. Klaff. Beste Empf. Fr. Amtsricht. Jael u. E. Jael, staatl. gepr. Lehrerin für höhere Schulen, Privatschule Krummhübel N., Villa Glückauf.

Von d. Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. bin ich als

Einkäufer für Braugerste

bestellt worden und bitte mir starke Muster übersend. zu woll. Wilhelm Hanke, Malzfabrik, Löwenberg i. Schl.

Mittwoch früh trifft eine Sendung
Preißelbeeren,
schöne, reife Ware, ein.
Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstr. Nr. 30.

Zwiebeln,
beste Winter-Dauerzwiebeln, sind auch Mittwoch von früh 8 Uhr an bis Abendschluf noch zu haben im Expeditions-hof von Sachs & Söhne.

Frisch eingetroff. Tafelbirnen aus der Elbniederung sind wieder zu haben bei Matern, Lichte Burgstraße 10. Verschied. gute Sort. wie Minister Lucius, Gute Luise, Blant, Rothbädige, Ulmer, Soltsfarbige, Baumfaulige, Butter- und Flaschenbirnen. Donnerst. a. Markt, Stadth.

Pflaumen! Pflaumen!
Stelle Donnerstag, 16. d. M., einen Wagon schöne Einlege-pflaumen sowie hochf. Kongreß-Plaschen auf dem Marke billig zum Verkauf. Stand vis-à-vis Hotel „Deutsches Haus“.
Bohl, Handelsmann.

Heute Mittwoch vormittags kommt ein Wagon **Prima Pflaumen** auf Bahnhof Rosenau billigst z. Verkauf.

100 laufende Meter **Feldbahngleis mit Wagen** hat leichweise abzugeben Hermann Maiwald, Hirschberg, Neuhere Burgstraße 12.

Erhielt von frischer Sendung 10 Zentner

Preißelbeeren

von sehr schöner Qualität und offeriere billigt.

Alois Schwarzer

Inh. Paul Vogt.

Verkaufe Donnerstag einen großen Posten Pfäulen, Pfund 10 bis 15 Pfg.

Stand vis-à-vis v. „Löwen“.

Mähtung! Landwirte!

Noch gut erhalt. Dreschmasch. und fast neuer Göpel stehen bill. zum Verkauf. Zu erfragen Neuhere Burgstraße Nr. 8.

Packstien,
alle Größ., verkauft billig.
Kurt Meyer, Langstr. 19.

Getrag. Herren-, Damen, Kinder-sachen, Schuhe, Stiefeln, Federbetten, Wäsche lauft Deutschmann, fr. Schinner, Selterstr. 15.

Obstbäume
wegen Hoberregulierung zu off. Hermann Maiwald, Hirschberg, Neuhere Burgstraße 12.

Kartoffeln
hat preiswert abzugeben
Friedrich Guhl,
Getreide- und Fourage-Gesellsch.,
Hirschberg Schl., Sand 11.
Telephon 322.

Geschäft Anzeigen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Geld - Darlehen gibt sofort sicher., reell. Person. Schauer & Co.,
Berlin 5, Münzstraße Nr. 28.
Ohne Vorauszahlung.

2000 Mark
sind zur 1. Stelle mündelsicher zum 15. Oktob. zu 4% % zu vergeben. Anfragen unter O 398 an die Exped. des „Boten“ erb.

Dienstag, den 21. Sept. 1915, vormitt. 9 Uhr, kommt auf dem königl. Amtsgericht Friedeberg a. Queis das Grundstück
Hotel und Logierhaus
„Bergschlößchen“
in Bernsdorf grst.

Bad Schwarzbach Isergebirge zum Verkauf. Das der Neuzeit entsprechend eingerichtete Gasthaus mit 14 kompl. möbl. Fremdenzimmern, reichlich Inventar, 5 Morg. Garten u. Wald, bietet für einen tüchtigen Bachmann eine günstige Gelegenheit, bei wenig Anzahlung sich eine Grst. preiswert zu erwerben. Beschichtigung kann jederzeit erfolgen. Näb. Ausk. ert. der Zwangsverwalter Schönborn dortselbst.

Einen Teilhaber sucht

gut. Expeditionsgeschäft, der dies-
später kaufen könnte. Sirschberg
i. Schles., Schliefsach Nr. 34.

Villa in Cunnersdorf, nahe
Post, verkauft Schulz,
Cunnersd. i. N., Friedrichstr. 11b.

Kleine Wirtschaft,

Geg. Ndr.-Lomnitz, verk. Schulz,
Cunnersd. i. N., Friedrichstr. 11b.

Eine starke Sattelkuh

sucht zu kaufen
Bogel, Gastwirt, Altfemmitz.



Ein Transport
junger Kuh-
und Zugkühe
steht von Mitt-
woch ab zum
Verkauf bei
Aug. Kammer, Rudefstadt.

Kleiner, wachsamer Hund,
Stubentier, zu kaufen gesucht.
Offert. Nr. 61 Verbisdorf erb.

Dreifarbige Katze entlaufen.
Abzugeb. Wilhelmstraße Nr. 56.

Arbeit Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Suche f. meine Tierkörper-Ver-
wert.-Anstalt in Bobersdorfer
soliden Fleischer
oder **Rohschlächter.**
E. A. Grüttner, Sechsstätte.

- 10 Bautischler,
- 10 Möbeltischler,
- 1 Beizer und Polierer

für Königsberg u. Provinzstädte
sofort gesucht. Näher. Arbeits-
nachweis Sand Nr. 48, 2. Tür,
abends von 7-8 Uhr.
Der Arbeitsvermittler.

Lischler,

Maschinenarbeiter, Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sof-
bei hohem Lohn gesucht.

Christoph & Unmack,
Aktien-Gesellsch., Barackenfabrik,
Niesky D.-L.

Junger Bäckergehilfe

wird sofort angenommen. Frau
Thomas, Priesterstraße Nr. 15.

Jüngeren Gehilfen

sucht **Konditorei Gebauer.**

Friseurgehilfe bei gut. Lohn v.
26. 9. gesucht. Selma Rische,
Görlitz, Obermarkt Nr. 16.

Ein tüchtiger Friseurgehilfe

wird aufgenommen bei Clara
Döfer, Zillerthal i. Nsgb.

Einige tüchtige Bautischler

für Akkordarbeit sofort gesucht.
Baugeschäft E. Rische,
Greiffenberg i. Schl.

Heizer

oder geeigneter Mann, der an-
gelernt wird, sucht
Firma Kloje, Verbisdorf.

Arbeiter und Maurer

können sich melden bei
Jacob, Fluhmeisterhaus,
Hermisdorf (Kynast).

Kräftige Arbeiter

werden gesucht.
Verwaltung des Gaswerks.

5 Arbeiter auch Frauen

erhält. Beschäftigung auf Bahn-
hof Hermisdorf u. R. Stunden-
lohn bis 38 Pfg.

Bauunternehmer Klein,
Petersdorf i. R.

Arbeiter

erhält. Beschäftigung auf Bahn-
hof Hermisdorf u. R., in Peters-
dorf u. Sirschberg an der Bahn-
strecke bei der Verbisd. Straße.
Stundenlohn bis 38 Pfg. Bei
Bahnhof Mittel-Schreiberhaus
Stundenlohn bis 40 Pfg.

Bauunternehmer Klein,
Petersdorf i. R.

Einen zuverlässigen Arbeiter
sucht zum sofortigen Antritt
D. Geist, Herischdorf.

Jüng., kräft. Arbeitsburschen
nimmt an W. Schäffer, Markt 22

Hotel-Haushälter

mit Monatsgehalt sofort gesucht.
Hotel „Weißes Roth“.

Suche zum sofort. Antritt einen

Hausdiener.

Gtrauß' Hotel.

Hausdiener

sofort gesucht.
Hotel zum braunen Hirschen.

Unverheirateter

Kutscher

für meine Kutschperde als
Kriegsverweigerung zum Antr. am
1. Oktober d. J. gesucht.

Offerten mit Zeugnis, an das
Wirtschaftsamt Hermisdorf a. d.
Ratzbach zu richten.
Kommerzientrat Dr. Kaufmann
in Hermisdorf a. d. Ratzbach.

Jüngerer Haushälter

gesucht.
Zu erfrag. bei Oscar Schmidt,
Schildauerstraße Nr. 14.

Kutscher

gesucht.
Dachmel, Cunnersdorf Nr. 52.

Dominium Greiffenstein

sucht zum 1. Januar 1916 einen
verheirateten

Pferdeknecht.

Schulz, Greiffenstein
gef. B. Enge, Schildauerstr. 3.

Wir suchen zum sofortigen
Antritt einen

baufürsorge oder ein baufürsorge.

Hermann Raden, Eisenhandlg.,
G. m. b. H.

Frauen für leichtere Bahn-
unterhaltungsarbeiten stellt sof-
ein Kgl. Bahnmeisterei Bähn.

Tücht. Frau sucht einige Wasch-
stellen. Offerten unter L 417 an
die Expedition des „Vote“ erb.

30., geb. Kriegerwitwe sucht
Stell. als Empfangsdame b. ein.
Arzt. W. Off. H 414 „Vote“

Fräulein, Mitte 40er J., sucht
1. Okt. oder später selbst. Stell.
als Wirtschaftlerin (auch Pfleg.)
bei alt. Herrn od. Dame. Lang-
jährige, gute Zeugn. vorhanden.
Offerten an A. T., Cunners-
dorf, Friedrichstraße Nr. 9, II.

Wo t. ja. Mädch. 1/3 J. schneid-
lern, ohne f. ihr. eig. Bedarf zu
näh. Off. P 421 an d. „Vote“

Ein Stundenmädchen
zum 1. Oktober er. gesucht
Schönaustraße Nr. 1.

Junge Frau sucht Näh- oder Schreibarbeit

nach außerhalb. Zuschrift. unt.
J 415 an die Exp. des „Vote“.

Bess. Mädch. od. einf. Stütze
f. Gut Okt. gef. Sehr zuverl. u.
tücht. Koch., Näht., Hausarb. u.
Geflügel. Mädch. vorh. Zeug-
nisabschriften u. Gehaltsanspr.
unter K 416 an die Expedition
des „Vote“ erbeten.

Bedienungsmädchen von zwei
älteren Damen gesucht Cunners-
dorf, Paulinenstraße Nr. 2, II.

Bedienung gesucht Cunners-
dorf, Bergmannstraße 20, pt. I.

Buffetfräulein,

welches Vertrauensstellung an-
nimmt, mit gut. Zeugnis, such
1. Oktober d. J. Jahresstellung.
Offerten unter N 419 an die
Expedition des „Vote“ erbet.

Ich suche für bald nach Berlin
ein nicht zu junges

Mädchen.

(Haushalt 3 Person.) Reise frei.
Frau Gertrud Dennig,
Sirschberg, Bahnhofsstr. Nr. 43c.

Mädchen,

17 J. alt, wünscht bei freier Ver-
pfl. u. Fam.-Anschl. die Kolo-
nialwarenbranche zu erlernen.
Angebote an Frau Buttigah
Schmiedeberg, Landeshüterstr. 7.

Empf. verj. Hotelköch., jung.
Kochstübe, firme Stb.,
Wasch- u. Kuchennähd., Fräul.
3. Bed. f. bald u. Okt. Marie
Ditt, geberbzm. Stellenverm.,
Gasth. z. Kronprinz. Tel. 209.
Suche Landmädch. in 1. Stelle.

Älteres Dienstmädchen

zum 1. Oktober aufs Land gef.
Weldungen Contessastraße 7,
3 Treppen, rechts.

Vermietungen

6 und 5 Zimmer - Wohnung

zu vermieten. Näheres Wilhelmstrasse 10, p.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

St. möbl. Wohn- u. Schlafz.
m. od. ohne Pens. f. 2 Pers. zu
vm. Unt. Promenade 23/24, II L.

Al. möbl. Zimm. z. vm. Sand 9.

Gr. möbl. Z. m. 2 Bett. Nähe
Bahn z. v. Off. M 418 „Vote“.

Alleinst., alt. Fräul. sucht in
bess. Hause (Sirschbg. od. Cbf.)
Stube u. Alkove 1. Okt. zu miet
Off. u. S 423 an den „Vote“.

3 Zimmer- u. Kellerwohnung
bill. zu vermieten Linkestraße 10.

Wohn. z. 1. 10. zu vm., desgl.
möbl. Zimm. f. 1 bis 2 Herr. od.
Fräulein Sirschgraben Nr. 3.

Sofort zu vermieten

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Balkon u. Zu-
behör, elektr. Licht, Walterstraße
Nr. 2, 1. Etage. Näh. zu erfrag.
Ziegelstraße 16, I, Baubureau.

Stube mit Alkove

an kinderlose Leute p. 1. Okt. zu
vermieten Schmiedebergerstr. 9.

Per sofort zu verm. 2 Zimm-
große Küche, nebst Zubehör, in
Cunnersdorf, Talstr. 12, 2. Et.
Näheres daselbst 1. Etage.

Ehel., kinderl., suchen sonnige
3-Zimm.-Wohn. p. 1. Okt.
Off. unt. T 424 an d. „Vote“.

Vergnügungen

Rurtheater Warmbrunn.

Mittwoch, den 15. September:
Letzte Vorstellung d. Spielzeit 1915.

Dorf und Stadt

oder
's borle aus'm Schwarzwald.

Vollstück in 2 Abteilungen und
5 Akten von Charlotte Birch-
Pfeiffer.
Kassenschn. 7 U., Anfang 7 1/2 U.

Bitter-Sarotti-Schokolade

beste Gabe fürs Geld,
Pfd. noch 2,20 M.
Baumluchfabrik.

Bandnudelein	Pfd. 60 Pf.
Sternnudelein	„ 60 „
Maccaroni	„ 70 „
feinen Gries	„ 60 „
Sprotten in Oel	
große Dose 25-30 Stck.	70 „
Geisardinen	50 „
Puddingpulver	
Backpulver mit Gewürz	10 „
Vanille-Zucker	
Zitronen-Zucker	
rote Grütze	
Chocoladen-Pudding	15 „
Kunsthonig	Pfd. 45 „
Marmelade	„ 60 „

Für Gastwirte, Hotels etc.
neue Preisberechen m. Zucker eingek.
10 Pfd. Blechem. Brutto f. Netto 6 M.
Willy Römelt, Aend. Burgstr. 30.

Ziehung 20. September bis 2. Oktober 1915
im Ziehungsmale der Königl. General-Lotterie - Direktion

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

424000 Lose 25007 Geldgewinne
im Gesamtbetrage von Mark

560000
Hauptgewinne Mark
100000
50000
25000

bar ohne Abzug zahlbar
Original Rote-Kreuz-Geld-Lose M 3.30
Porto und Liste 80 Pf.

Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Verband Königl. Preussischer Lotterie - Einnehmer
BERLIN C 2, Burgstrasse 27

Kraft. Erdbeerpflanzen

edelste und ertragreichste Sorten,
das Hundert 2 M.
Plantage Fürstenhaupt.
Telephon Warmbrunn Nr. 75.

Talg, Wachs,
Rüchensett, Stearinabfälle etc.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul. Seifenfabrik.

Suche gute hahnlose Schrot-
mühle zu kaufen. Off. u. O 518
an die Exped. des „Boten“ erb.

Keks Pfd. 1,20,
braune Nüsse Pfd. 1,00.
Baumluchfabrik.

Einkochgläser

für jeden Apparat passend, in großen Mengen
und allen Größen sind wieder eingetroffen.

Teumer & Bönsch,
Hirschberg i. Schl.



Schutzmarke

Vorsicht!

Geruchsfreie Schuhcreme ist
abfärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie

nichtabfärbenden

Oel-Wachslederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch
Schuhfett und Seifenpulver.
Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Preistafeln

für Kolonialwarenhändler

und für

Obst- und Gemüse-Verkäufer

vorrätig

im Boten a. d. Riesengeb.



Kinderwagen,

Klappsportwagen mit u. ohne
Verd., verstellb., v. M. 12,00 an,
Sportwagen von Mk. 7,75 an,
stark gebaute Leiterwagen.
— Lager aller Ersatzteile. —
Ausführung aller Reparaturen
empfiehlt zu alten billigen Preisen



Paul Gerstmann,
Warmbrunnerstraße 9.

Preß-Aepfel

kaufen
zu höchsten Preisen
Gebrüder Cassel
Obstweinkelterei
Markt 14.

Ein Sprechapparat

(f. neu), event. m. Platten, bald
zu verkaufen. R. S., Stein-
seifen i. Fab. Nr. 79.

Wasche
mit

Henkel's Bleich-Soda

Gabe abzugeben 20 Sentner
Schleuder-Stücke,

ca. 4 Pfd. schw., d. Pfd. s. 3 M.
Prob. geg. Nachn. Ad. Lange,
Leipzig, Bayersche Straße 47.

Schokolade

Block 50 Pfg.
Baumluchfabrik.

Umpressen von Damenhüten

auf moderne Formen
nimmt an

Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstraße 23.

Cigarren!

In diesem Artikel haben wir in der
Zukunft noch bedeutende Preis-
steigerungen zu erwarten.
Ich offeriere von rechtzeitigen
großen Einkäufen ohne jeden
Preisauflschlag:

Bremer Keule 100 St. 4,50
Der Kenner 100 St. 5,50
Atlantik 100 St. 6,00
Topplagge 100 St. 6,50

und viele andere Sorten in allen
Preislagen bei 2/10 per Post franko

Willy Römelt
Aend. Burgstr. 30.

Tapeten, Linoleum

Linkrusta, Spannstoffe

kaufen Sie äußerst
billig
bei

Ostdeutsche Tapeten-Manufaktur

Gustav Schenk

Fernruf 2928. Fernruf 2928.

Liegnitz, Scheibestr. 10.

Auswahl- sowie Mustersendung
bereitwilligst.

Herrenstoll - Reste

nur gute Qualitäten,
ausreichend zu

fl. Anzügen, Beinkleidern, Paletots
und Damen-Kostümen.

Julius Neumann, Breslau,
Karlstraße 9-10, parterre.
Gegründet 1875.

Breißelbeeren

gingen in schöner, reifer Ware
wieder ein bei

Gustav Mohrenberg.

Bauerbissen !!!

Pfund 60 Pfg.
Baumluchfabrik
Schmiedeburgerstraße 2.

18 Pfg.

95 Pfg.

195 Pfg.

Berliner

Partiewaren-Haus

: : Hirschberg i. Schl. : :

Lichte Burgstr. Nr. 8, im „Goldenen Greif“.

Obgleich fast sämtliche Waren im Preise bedeutend teurer, sind wir doch noch in der Lage, unserer w. Kundschaft nachstehende billige Offerte zu unterbreiten.

48 Pfg.		95 Pfg.		95 Pfg.		195 Pfg.	
1 Handtäschchen	48	1 Kaffeemühle	95	1 Kinderwagenbede	95	1 weißes Damenhemd	1,95
1 Markttasche	48	1 Eierschranz	95	2 Meter Züchen	95	1 Barchend-Damenhemd	1,95
1 Paar Hosenträger	48	1 Gewürzspind	95	2 Meter Hemdentuch	95	1 Herren-Barchendhemd	1,95
1 Paar Kinderstrümpfe	48	1 Waschbrett	95	2 Meter Inlett	95	1 Damen-Nachtljade	1,95
1 Paar Herrensocken	48	1 Wäscheleine	95	2 Meter Möbelsattun	95	1 Tuchunterrod	1,95
1 Paar Handschuhe	48	1 Küchenlampe	95	2 Meter baumw. Kleiderstoff	95	1 Barchend-Unterrod	1,95
1 Knabenschürze	48	1 Straßenbesen mit Stiel	95	2 oder 3 Handtücher	95	1 Herren-Trikot-Hemd mit Einfaß	1,95
1 Gummi-Unterlage	48	1 Kofosbes. u. 1 Handseg.	95	2 Meter Gardinen	95	1 Herren-Unterhose	1,95
1 Stickerel-Kragen	48	1 Brieffasten	95	2 Paar Fußlappen	95	1 Barchend-Bettuch	1,95
1 Wäscheleine	48	1 Markttasche	95	1 oder 2 Paar Soden	95	1 weiß. Downas-Bettuch	1,95
2 Schock Klammern	48	1 Handtasche	95	1 P. gute Damenstrümpfe	95	6 Handtücher	1,95
1 großes Brotmesser	48	6 Pack Seifenpulver	95	1 gestr. Damenlab	95	1 Tischuch	1,95
6 Schniber	48	1 Postkarten-Album	95	1 Kaffeedecke	95	6 Serbietten	1,95
1 Tafelmesser	48	1 Wandspiegel	95	1 Badetuch	95	1 Kaffeedecke	1,95
3 Ekgabeln	48	2 Scheuertuch. u. 1 St. Seife	95	1 Autoschleier	95	1 Bettdecke	1,95
3 Ekmesser	48	6 Rollen Klotztpapier	95	1 Trägerschürze	95	1 Pfd. Bettfedern	1,95
6 Aluminium-Kaffeelöffel	48	1 patriotische Halskette	95	1 Blaudruckschürze	95	1 gute Markttasche	1,95
4 Eßlöffel	48	1 Schreibmappe	95	1 schwarze Ländelschürze	95	1 gute Damen-Handtasche	1,95
1 Haarbürste	48	1 Kaffee- u. Zuderbüchse	95	1 weiße oder bunte TEE-schürze	95	1 Trägerschürze	1,95
1 Gewürzspind	48	20 Fliegenfänger	95	¼ Duzend Taschentücher	95	1 Blusenschürze	1,95
1 Schaffnerlaterne	48	1 gute Haarbürste	95	¼ Meter Stiderei	95	1 schwarze Hausschürze	1,95
1 Wandspiegel	48	1 Besteckorb	95	1 Kinderschürze	95	1 blaue Arbeitsjade	1,95
1 Frisierkamm	48	1 Emaillé-Milchlocher	95	2 Lagen Wolle	95	1 gutes Korsett	1,95
1 guter Einsteckkamm	48	12 Kleiderbügel	95	3 Erstlingsjäckchen	95	1 guter Stubenbesen	1,95
1 Paar gute Seitenkämme	48	2 Patent-Kleiderbügel	95	3 Erstlingshemdchen	95	1 Gewürzspind mit sechs Tönnchen	1,95
1 Bremschere	48	1 Paar gute Hosenträger	95	1 gute Gummiunterlage	95	3-4 Mtr. Semdenbarch.	1,95
1 Brotkorb	48	1 gutes Portemonnaie	95	1 Barchend-Einwickel	95	4 Meter Züchen	1,95
1 Glas-Zuderdose	48	1 Spazierstock	95	1 Korsett	95	4 Meter Hemdentuch	1,95
1 Glas-Butterdose	48	2 Bilderrahmen	95	1 Stickerel-Untertaille	95	3-4 Meter Inlett	1,95
6 Wassergläser	48	1 gutes Taschmesser	95	1 Trikot-Untertaille	95	4 Meter Möbelsattun	1,95
4 Goldrandbecher	48	2 od. 3 P. Messer, Gabeln	95	1 Winter-Chemifett	95	2-3 Mtr. Blusenbarch.	1,95
6 Glasteller	48	12 Schniber	95	1 Knabenschürze	95	4 Meter Gardinen	1,95
5 Stück Seife	48	10 Feldpost-Kartons	95	1 Rissenbezug	95	2 Meter Kleiderstoff	1,95
1 Emaillé-Kehrschaufel	48	12 Glasteller	95	6 Staubtücher	95	1 Kinderschwiber	1,95
5 Kaffeetöpfe	48	12 Wassergläser	95	1 Soldaten-Kindermütze	95	1 Sojadede	1,95
1 Handfeger	48	10 Stück Seife	95	1 Sommer-Kinderkleidchen	95	1 Ruckfack	1,95
1 Kleider- od. Schubbürste	48	8 Goldrandbecher	95	1 Wäscheforbdecke	95	1 Meter Käuferstoff	1,95
1 Schrubber und 1 Waschbürste	48	1 oder 2 Fußmatten	95	1 Wäschebeutel	95	1 Dsd Taschentücher	1,95
1 Kohlenchaufel	48	1 Garnitur Spülbürsten	95	1 Klammerfchürze	95	4 oder 6 Paar Messer, Gabeln	1,95
1 patriotische Brosche	48	1 Sab Glaschüsseln	95	1 Bettwandschoner	95	1 Damen-Strickweste	1,95
1 Wachs- oder Buslasten	48	10 Dsd. Wäschetöpfe	95	1 Ueberhandtuch	95	1 seidenes Halsstuch	1,95
1 Kaffee- oder Zuderbüchse	48	3 Wächstuch-Wandschoner	95	1 Tischläufer	95	1 Kohlenlast. m. Schauf.	1,95
5 Duzend Wäschetöpfe	48	2-3 Emaillé-Schüsseln	95	3 Gläsertücher	95	1 Tafelauffas	1,95
5 Duzend Drucktöpfe	48	2 Meter Molton	95	3 Paar Fülllinge	95	1 wollenes Kopftuch	1,95
6 Dsd. Sicherheitsnadeln	48	3 Herrenkragen	95	1 Meter Albastoff	95	4 Lagen Wolle	1,95
4 Dosen Schubcreme	48	1 wollenes Kopftuch	95	1 Paar Winterhandschuhe	95	1 Tornister	1,95
20 Ansichtskarten	48	1 wollener Kopfschal	95	1 schöner Spachteltragen	95	1 Wächstuchdecke	1,95
1 Spirituslocher	48	1 Barchend-Knabenhemd	95	3 Paar Tassen	95	1 Kaffeemühle	1,95
1 Postkarten-Album	48	1 Barchend-Mädchenhemd	95	2 Stege Waschseife	95	1 Schlafdecke	1,95
3 Meter Seidenband	48	2 Meter Semdenbarchend	95				